

Mündener Heimat-Blatt

Fröndenberger Nachrichten



Zeitung

Lehrbinger Zeitung

Einzige in Mende

gedruckte Zeitung

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel behält kein Kaiser an die Lieferung der Zeitung oder Abnahme des Abonnements. Angewandte sind an der Zeitung zu zahlen. — Beilagen werden nicht angenommen. Abgabetermin am Samstag 6 Uhr.

Verlag: Westfälische Zeitung, Mende. — Druck: Westfälische Zeitung, Mende. — Preis: 1.50 pro Stück. — Durch die Post 2.50 pro Stück.

Nr. 6

Montag, den 8. Januar 1940

Jahrgang 1940

Paris erwartet Erklärung

Paris von der Zurückziehung Hore Belissas peinlich getroffen

Brüssel, 7. Jan. Der Pariser Presse ist die Zurückziehung Hore Belissas als Kriegsminister aus dem britischen Kabinett offensichtlich peinlich. Sein Rücktritt wird daher als eine rein englische Angelegenheit hingestellt. Die Blätter wollen erst eine Erklärung Chamberlains zu diesem Fall abwarten, bevor sie mit ihrem Urteil hervortreten.

Nur allmählich finden die Pariser Zeitungen Worte, um sich zu der erstaunlichen Tatsache zu äußern, daß der britische Premierminister auswechselte. In der allgemeinen Ratlosigkeit hinsichtlich der Motive dieses Schrittes übernimmt man in Paris zunächst die Versionen, die von London ausgetrennt werden, und die von angeblichen technischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Hore Belissa und dem Luftfahrtminister sprechen.

Demgemäß wird von der französischen Presse das britische Schicksal als wenig überraschend, daß es zwischen Hore Belissa und Chamberlain bzw. dem übrigen Kabinett zu politischen oder taktischen Differenzen nicht gekommen sei.

Merkwürdig empfindet man in Paris diese britische Version offensichtlich als wenig überzeugend. Jedenfalls hat es den Anschein, daß auch die französische Regierung selbst vom Rücktritt Hore Belissas überrascht worden ist, und daß die britische Regierung über die Differenzen, die zur Ausbohrung Hore Belissas führten, nichts hatte nach Paris durchsickern lassen.

Der englische Propagandast, die Abhebung des Hore Belissas als „Abbildung der Nation“ hinstellen, scheint daneben geraten zu sein. Jedenfalls weiß der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma“ zu berichten, daß die Wirkung der Umbildung der Regierung auf die öffentliche Meinung nicht verheerender hätte sein können. Die Opposition stiehe auf dem Standpunkt, daß man mitten im Krieg nicht ohne schwerwiegende Gründe einen Kriegsminister hinauswerfen, und daß das Land, das täglich sechs Millionen Pfund Sterling Kriegskosten bezahle, ein gutes Recht habe, die Gründe zu erfahren.

Englische Unfreundlichkeit gegen USA

Amerikanisches Schiff soll englischen Hafen anlaufen

Washington, 7. Jan. Außenminister Hull gab bekannt, daß nach einer Mitteilung der amerikanischen Reederei Moore McCormick deren Schiff „Moore MacSun“ unterwegs nach Bergen am Donnerstag von England aufgebracht und zum Anlaufen von Kithwall gezwungen worden sei. Da amerikanische Schiffe laut amerikanischem Neutralitätsgesetz die Häfen von kriegführenden Nationen nicht anlaufen dürfen, habe er die amerikanische Botschaft in London beauftragt, sofort mit dem amerikanischen Kapitän in Verbindung zu treten und eine genaue Darstellung von allen Umständen zu befragen.

Anschließend teilte Hull mit, daß er am 14. Dezember dem hiesigen englischen Botschafter eine Note überreicht habe, worin die amerikanische Ablehnung des englischen Standpunktes ganz klar zum Ausdruck gebracht werde und alle Vorbehalte bezüglich des Schadenersatzes für Schiffschäden oder Verluste durch Verzögerung, Ladungen usw. gemacht würden.

Diese Hull-Note war die Antwort auf die englische Note vom 9. November, worin der englische Botschafter erklärt hatte, England habe, wie er in seiner Note vom 10. September dem Staatsdepartement eröffnet habe, Amerika nahegelegt, daß alle amerikanischen Dampfer freiwillig die britischen Kontrollstationen anlaufen sollen. Da inzwischen das amerikanische Neutralitätsgesetz in Kraft getreten sei, welches den amerikanischen Schiffen das Anlaufen englischer Häfen verbiete, so erklärte der Botschafter im Auftrage der englischen Regierung, daß diese sich trotzdem das Recht vorbehalte, amerikanische Schiffe notfalls mit Gewalt zum Anlaufen englischer Kontrollstationen zu zwingen.

Darauf antwortete Hull am 14. Dezember, die englische Regierung müde den amerikanischen Schiffen Handlungen zu, die ihnen durch das amerikanische Gesetz verboten seien. Außerdem verleihe die amerikanische Schifffahrt seit Inkrafttreten des Neutralitätsgesetzes

Die gleiche, wenn nicht noch größere Bestärkung scheint die Ausbohrung des jüdischen Kriegsministers bei dem Verbündeten in Paris ausgelöst zu haben, wo man, wie der dortige Vertreter des „Giornale d'Italia“ unterstreicht, der Ansicht sei, daß die Entfernung Hore Belissas auf einen Konflikt mit Churchill zurückgehe, bei dem W. C. siegreich geblieben sei. Die Nachricht von der Krise sei in Paris mit Bestürzung aufgenommen worden. Gleiche Beforgnis erzeuge die Erklärung der „Times“, daß dem Kriegsminister noch andere Männer höchsten Ranges wegen „Ermüdung durch außerordentliche Anstrengungen“ folgen könnten.

Chamberlain startet Redekampagne

Das britische Kabinett will die Kriegsziele präzisieren

Den Haag, 6. Jan. Das Londoner Kabinett hat beschlossen, zur Aufklärung des Volkes über die britischen Kriegsziele eine Redekampagne führender Kabinettsmitglieder zu eröffnen. Im Laufe der nächsten Woche wollen mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze die Mitglieder des Kabinetts in verschiedenen großen Provinzstädten Englands in öffentlichen Versammlungen auftreten und in programmatischen Reden die Politik der Regierung populär zu machen suchen.

Den Anfang macht Ministerpräsident Chamberlain, der am Dienstag in einer öffentlichen Versammlung in Mansion House in London das Wort ergreifen wird.

Von maßgebender englischer Seite ist bereits angekündigt worden, daß Ministerpräsident Chamberlain in dieser Rede die britischen Kriegs- und Friedensziele erneut und angeblich endgültig bekanntgeben wird. Zutrittstickets zu der Versammlung sind bereits vergriffen.

Die Times kündigt an, daß an der Versammlung die Kabinettsmitglieder, die hohen Kommissare der Dominien, die Erzbischöfe und

England pfeift auf USA.

Der Ozeanrieser Manhattan in Gibraltar angehalten

New York, 7. Jan. Laut Funkbericht aus Gibraltar wurde der amerikanische Ozeanrieser Manhattan von den Engländern in Gibraltar festgehalten und nach Vannut durchsucht. Dies geschah trotz des Protestes, den die USA. gegen die Aufbringung amerikanischer Schiffe erst am Donnerstag in London vorgebracht haben.

Die Manhattan befindet sich auf ihrer ersten Reise der neuen Route New York—Neapel—Genova. Sie wurde auf Grund des amerikanischen Neutralitätsgesetzes aus dem Verkehr nach Irland, England und Deutschland zurückgezogen, um die von Roosevelt proklamierten Gefahrenzonen zu meiden.

Bischöfe und das ganze offizielle London teilnehmen werden. Im Laufe der nächsten Woche wollen dann Außenminister Halifax, Schatzkanzler Simon und die drei Wehrmachtsminister in öffentlichen Versammlungen die Öffentlichkeit über die Kriegsführung und -ziele der Regierung „aufklären“.

Die jetzt beginnende Redekampagne des Kabinetts soll einerseits die Öffentlichkeit für die Haltung der Regierung gewinnen, andererseits die Scheinbar als wenig befriedigend empfundene Stimmung im Lande wieder heben. Die öffentliche Debatte über die Kriegs- und Friedensziele der britischen Regierung hat in den letzten Wochen Ausmaße angenommen, die die Regierung veranlassen, ihre eigentlichen Ziele näher zu präzisieren und der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Jedenfalls hält es das Kabinett jetzt für ratsam, die Stimmung in England durch Reden führender Kabinettsmitglieder im Sinne der Regierungspolitik zu beeinflussen und den weit auseinander gehenden Auffassungen entgegenzutreten, die in der letzten Zeit in der englischen Öffentlichkeit sichtbar geworden sind.

Blühende Bettentwirtschaft

bei englischen Rüstungsfragen

Den Haag, 6. Jan. 1200 Vertreter mittlerer und kleiner britischer Industrieunternehmen, die ein Gesamtkapital von etwa 400 Millionen Mark vertreten und über eine halbe Million Arbeiter beschäftigen, haben bei dem Munitionsmন্ত্রী Burgin eine offizielle Beschwerde eingereicht. In der Protestdahn eingelegt wird, daß die gewaltigen in die hunderte von Millionen Pfund gebenden Rüstungsaufträge der Regierung zu 90 v. H. an die großen Industriefabriken vergeben würden und nur 10 v. H. der Aufträge der mittleren und kleineren Industrie zufallen.

In der Beschwerde wird die Art der Vergabe der Regierungsaufträge heftig kritisiert und darauf hingewiesen, daß häufig die Rüstungsaufträge der Regierung nur auf Grund persönlicher Beziehungen oder reichlicher „Dinner-Parties“ vergeben würden. Wenn die Regierung den Krieg gewinnen wolle, müsse sie gerade die mittlere und kleinere Industrie am Leben erhalten. Die gegenwärtige von der Regierung angewandte Methode bedeute den Untergang zahlreicher Industriezweige.

Die Regierung wird zum Schluß in der Beschwerde aufgefordert, eine offizielle Untersuchung der bisher an die Schwerindustrie vergebenen Rüstungsaufträge einzuleiten und gegen das Unwesen der Bettentwirtschaft und die bevorzugte Behandlung der Schwerindustrie vorzugehen.

Die geeignete Antwort

„Manchester Guardian“ zur Betreuung Görings

Amsterdam, 7. Jan. Die Ernennung des Generalfeldmarschalls Göring zum obersten Leiter der deutschen Kriegswirtschaft gibt dem „Manchester Guardian“ am 5. Januar Veranlassung zu einem Kommentar, in dem das Blatt u. a. schreibt, Feldmarschall Göring unterstehe jetzt die gesamte deutsche Kriegswirtschaft. Diese Ernennung Görings sei eine

Der Seeresbericht

Auffklärungsflüge der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich

Berlin, 7. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe fliegt über Großbritannien und Frankreich auf.

Deutsche Seekreistkräfte haben in letzter Zeit wiederholt Gruppen von wehrfähigen Polen, die aus den baltischen Ländern versuchten, das feindliche Ausland zu erreichen, abgefangen.

geeignete Antwort auf die Behauptungen jener schwächlichen, leichtgläubigen Leute im Ausland und in Großbritannien, die ihren Mut damit aufzupumpeln versuchten, daß sie jedes Gerücht, wonach führende Deutsche in Ungnade gefallen seien, verbreiteten.

Es sei unklar, die Stärke der deutschen Kriegswirtschaft zu unterschätzen, die umso erfolgreicher sei, als sie verfuhe, mit wenig lange auszukommen. Der deutsche Staat habe nur ein Ziel vor Augen, und das sei der Sieg. Die strenge Organisation des Generalfeldmarschalls Göring solle man nicht zum Gegenstand von Bergmägen machen. Es wäre viel besser, zuzugeben, daß die Deutschen viel mehr Verständnis dafür aufbrächten, was der Krieg an Opfern verlange, als England.

Schwedische Freiwillige

Stockholm, 6. Jan. Ein Sonderzug mit Freiwilligen für Finnland aus allen Teilen Schwedens hat Stockholm verlassen. Man bemerkt sich ferner, ein schwedisches Eskadillon aufzukehren. Auch zwei Leutnants der dänischen Luftwaffe sind in die Dienste Finnlands getreten.

Wie man in ausländischen Londoner Kreisen erfährt, sei die englische Regierung bereit, in Uebereinstimmung mit dem kürzlichen Beschluß des Genfer Vereins, Waffenlieferungen an Finnland nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Regierung werde, wie hierzu der „Evening Standard“ meldet, Ausfuhrerzeugnisse so weitgehend erteilen, wie es ohne Außerachtlassung des eigenen englischen Bedarfs möglich sei. — Gleichzeitig meldet das Blatt, daß die britischen Rüstungsfabriken damit begonnen hätten, Waffen nach Finnland zu liefern.

Der wahr Grund

Weil Deutschland begeistert hinter Hitler steht!

Berlin, 7. Jan. In einem sonst reichlich dunklen Orakelspruch über Frankreich und Englands Kriegsziele erklärt Wladimir D'Ormesson im „Figaro“, daß sich das deutsche Volk mit Begeisterung hinter die nationalsozialistische Regierung gestellt habe, müsse der Friede von positiven und materiellen Garantien umgeben sein. Der Begriff Garantien wird hier nicht näher erläutert, aber das ist auch nicht notwendig, nachdem unsere Feinde ihre wahren Kriegsziele oft und klar genug eingestanden haben.

Die Erklärung im „Figaro“ ist auch ohnedies recht aufschlußreich. Den unzähligen gegenteiligen Behauptungen der Londoner und Pariser Presse zuwider stellt Wladimir D'Ormesson nämlich fest, daß das deutsche Volk begeistert hinter dem Führer steht. Jeder, der nicht gerade englischen und französischen Zeitungen geglaubt hat, weiß das schon längst, wo bleibt also die These, daß das deutsche Volk von der nationalsozialistischen Herrschaft befreit werden müsse, die man eine Zeitlang sogar als „Kriegsziel“ proklamierte.

Wladimir D'Ormesson erklärt jetzt, wenn auch mit anderen Worten: diese These war eine Lüge. Auf das Eingeständnis der wahren Tatsachen gründet er aber eine Forderung, die in ihrer Annahme gar nicht deutlich genug brandmarkt werden kann. Er sagt nämlich, nur mit anderen Ausdrücken: Weil Volk und Führer eins sind, muß Deutschland besonders bestraft werden.

Das ist also das „Verbrechen“, das das deutsche Volk in den Augen seiner Feinde begangen hat. Daber der Krieg, daher der leidenschaftliche Wunsch nach Gerechtigkeit zu einem neuen Staat a la Versailles. Und dabei wagen die Staatschreiber in London und Paris heute noch zu behaupten, daß England und Frankreich, in dem Kampf, den sie Deutschland aufzuzwingen haben, nur „die Freiheit verteidigen“.

Ueber dem Grab der deutschen Matrosen, die wie feuerzeit gemeldet, bei dem Untergang eines deutschen Vorpostenbootes südlich von Langeland umkamen und auf dem Friedhof von Ryborg beigesetzt wurden, wird ein Ehrenmal errichtet werden.

Hore Belisha geht

aber die platonischen Kriegshörer
Englands bleiben

Die Umbildung des britischen Kabinetts war zwar seit einiger Zeit erwartet worden, hat jedoch zu einem Personenwechsel geführt, der auch für die englische Öffentlichkeit eine Überraschung bedeutet. Der Rücktritt des vielumstrittenen Kriegsministers jüdischer Herkunft, Hore Belisha ist in London die Sensation. Selbst in den sonst gut unterrichteten Kreisen, die vor allem enge Beziehungen zur konservativen Regierungspartei pflegen — wie etwa die des Carlton Clubs — hat man anfangs nicht mit dem Rücktritt des jüdischen Kriegsministers gerechnet.

Wenn auch der veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und Hore Belisha über die Gründe, die den Ministerpräsidenten mitten im Kriege zu einem bedeutsamen Wechsel in der Leitung eines so wichtigen Ministeriums veranlassen, keine näheren Gründe angegeben werden, so besteht doch in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß Hore Belishas Rücktritt in erster Linie auf die schweren Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen ist, die offenbar schon seit längerer Zeit zwischen der Obersten Seeleitung und dem jüdischen Kriegsminister bestanden haben.

Die beiden führenden Londoner Blätter „Times“ und „Daily Telegraph“, die zweifellos über die bisher geheimgehaltenen Hintergründe des Personenwechsels unterrichtet sind, deuten an, daß grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten sowohl über den Aufbau der Heeresorganisation, wie vor allem über die Art der Kriegsführung aufgetaucht waren.

Der Jude Hore Belisha hatte sich mit allen Eigenschaften seiner Rasse stark in den Vordergrund gedrückt, er vertrat Auffassungen, die der Obersten Seeleitung wahrscheinlich als „demokratisch“ waren, so daß es nicht nur zu einem sachlichen sondern auch zu einem persönlichen Gegensatz zwischen ihm und dem jüdischen Kriegsminister kam, in deren Händen gegenwärtig die Leitung der britischen Armee liegt: dem Oberbefehlshaber der britischen Armee, Lord Gort und dem Generalstabschef Trenchard.

Es müssen schon sehr schwerwiegende Gründe gewesen sein, die den Rücktritt Hore Belishas veranlassen, denn auch die „Times“ macht in besorgtem Ton darauf aufmerksam, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsministeriums nur vollzogen werden dürfte, wenn zwingende Gründe vorlägen.

Ein Jude ist aus dem Kabinett der englischen Kriegshörer verschwunden. Das bedeutet aber auf keinen Fall, daß die Kriegsziele der englischen Regierung sich auch nur im geringsten geändert hätten. Hore Belishas stand als Jude etwas zu stark im Vordergrund.

Er wird hinter den Kulissen mit seinen Freunden und Gesinnungsgenossen zu denen ja Churchill, Eden, Duff Cooper und andere gehören, dafür sorgen, daß die platonischen Kriegshörer diesen ihren ureigenen Krieg so fortführen, wie sie ihn angezettelt haben: Mit dem Ziel, die größte europäische Kontinentalmacht, Deutschland, zu zerstören und für immer in Sklaventreten zu legen.

Es darf nicht daran gezweifelt werden, daß in sachlicher Beziehung der Personenwechsel in der Leitung des Kriegsministeriums keine Änderungen herbeiführen wird. Hore Belisha wird, seiner Rasse und seiner politischen Einstellung gemäß, auch hinter den Kulissen weiter der betriebliche und völkerverhebende Jude bleiben, der er war und ist.

Freizügigkeit im Schmalzbezug

Schlachtfett unmittelbar gegen Einzelabschnitte. — Aufhebung des Beschlusses vom 15. Januar 1940

Berlin, 6. Jan. Durch die in der letzten Zeit fast monatlich vermehrten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Metzgereien ein erhöhter Anfall von Schweineschmalz und Speck ergeben. Da diese Waren von der Verbraucherseite auch in den Einzelhandelsbetrieben bezogen werden, haben sich, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, bei den Metzgereien erhebliche Vorräte angesammelt. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken, wo das Fett herkommt, also in erster Linie bei den Metzgereien, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken.

Um dies zu ermöglichen wird für Schweineschmalz, Speck und Talg das bisherige Beschlusssystem mit Wirkung vom 15. Januar 1940 aufgehoben. Da die Bezugsarten in der bisherigen Form an die Versorgungsberechtigten bereits ausgegeben sind, ist folgendes zu beachten:

1. Die Beschlüsse für Schweineschmalz oder Speck oder Talg der Reichsfettkarte für Normalverbraucher, Schwerarbeiter und Schwerarbeiter sind ungültig. Sie dürfen von den Verteilern nicht abgetrennt werden.
2. Die über Schweineschmalz oder Speck oder Talg laufenden Einzelabschnitte sind,

um die Verteilung an die Verbraucher zu erleichtern, unabhängig vom Aufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode (15. 1 bis 11. 2.) gültig. Diese Einzelabschnitte sind ferner, entgegen der bisherigen Regelung von den Verteilern bei Ausbändigung der Ware abzutrennen, da sie die Grundlage für die Abrechnung der Verteilungsstellen (Schlachtern, Einzelhandelsstellen usw.) mit den Ernährungsämtern sind.

Der Verbraucher ist also nicht mehr durch den Beschlussschein an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlachtfette gegen Abrechnung des Einzelabschnittes dort kaufen, wo sie geführt werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf den Beschlussschein und die Einzelabschnitte für „Schweineschmalz oder Speck oder Talg“ bezieht. Die Handhabung der übrigen Beschlüsse der Reichsfettkarte für „Butter“ für „Margarine oder Speiseöl“ und für „Käse und Quark“ bleibt genau wie bisher. Diese Beschlüsse werden also nach wie vor vom Verteiler (Einzelhandelsbetrieb, Milchgeschäft, Marktstand usw.) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Wichtige Fragen der Steuer

Steuerbegünstigungen für Vergütungen aus dem Reichsleistungsgesetz

Berlin, 6. Jan. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes können Kraftfahrzeuge, Werkzeuge und andere bewegliche Sachen entweder „zur Verfügung“ oder „zur Benutzung“ in Anspruch genommen werden. In ersterem Falle geben die Gegenstände in das Eigentum der Bedarfsstelle über. In beiden Fällen wird eine Vergütung für die Inanspruchnahme gewährt bei außergewöhnlichen Abnutzungen oder Beschädigungen noch eine angemessene Entschädigung.

Nach der Rechtslage auf Grund des Einkommensteuergesetzes sind Vergütungen und Entschädigungen für die Inanspruchnahme von Wirtschaftsgütern, die zum Betriebsvermögen gehören, Betriebsvermögen. Sie unterliegen damit als Teil des Einkommens grundsätzlich der Einkommensteuer. Gehörten die in Anspruch genommenen Wirtschaftsgüter nicht zu einem Betriebsvermögen oder zu einem der selbständigen Arbeit dienenden Vermögen, so führen die Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Verfügung“ im allgemeinen nicht zu Einkünften im Sinne des Einkommensteuergesetzes.

In Ausnahmefällen könnte die Besteuerung als Spekulationsgewinn gegeben sein. Dagegen wären Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Benutzung“ als Leistungsgewinn zu versteuern. — Entschädigungen sind nicht steuerpflichtig.

Da diese Rechtslage in vielen Fällen zu Härten führen würde, hat der Reichsfinanzminister Billigkeitsmaßnahmen für die steuerliche Behandlung der Vergütungen erlassen. Buchföhrnde Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständige Tätige, bei denen zum Anlagevermögen gehörende Wirtschaftsgüter „zur Verfügung“ in Anspruch genommen werden, können, wenn die Vergütung den Buchwert der in Anspruch genommenen

Wirtschaftsgüter übersteigt, in Höhe des Unterschiedsbetrages steuerfrei eine Rücklage für Ersatzbeschaffung bilden, jedoch nur für die Beschaffung eines gleichartigen Wirtschaftsgutes innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Wird von der Möglichkeit der steuerfreien Rücklage kein Gebrauch gemacht, so gelten die allgemeinen Vorschriften über die Ermittlung des Einkommens und seine Besteuerung.

Nichtbuchföhrnde Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständige Tätige können verlangen, daß der Teil des Einkommens, der sich aus den Vergütungen für die Inanspruchnahme ergibt, nur mit den niedrigen Steuerätzen des § 34 des Einkommensteuergesetzes herangezogen wird, wenn das Einkommen 6000 RM übersteigt. Der Minister bestimmt weiter, daß die Bestimmungen über Spekulationsgewinne bei Vergütungen für die Inanspruchnahme von Gegenständen „zur Verfügung“ nicht anzuwenden sind, ebenso nicht die Bestimmungen über die Besteuerung der Leistungsgewinne bei Vergütungen für die Inanspruchnahme „zur Benutzung“. Der Privatmann, der beispielsweise sein Auto bereitgestellt hat, braucht also die dafür gewährten Vergütungen nicht zu versteuern.

Diese Richtlinien gelten sinngemäß auch bei der Körperschaftsteuer. Für die Mehrerwerbsteuer bleibt beim nichtbuchföhrnden Gewerbetreibenden und der Teil des Einkommens, der sich aus den Vergütungen ergibt, in beiden Vergleichsjahren außer Einfluß. Schließlich gelten auch für die Umsatzsteuer Billigkeitsmaßnahmen, da die Ueberlassung von Gegenständen eine Leistung darstellt. Es wird klargestellt, daß ein Unternehmen im Sinne des Umsatzsteuergesetzes durch Leistungen auf Grund des Reichsleistungsgesetzes allein noch nicht begründet wird.

Umsatzsteuerpflicht ist nur dann gegeben, wenn Gegenstände, die einem Unternehmen gewidmet sind, auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Anspruch genommen werden. Da die Besteuerung der Umsätze, die auf Grund des Reichsleistungsgesetzes bewirkt werden, im Einzelfall zu unbilligen Härten führen kann, kann aus Billigkeitsgründen von der Erhebung der Steuer abgesehen werden.

Todesurteile vollstreckt

Berlin, 6. Jan. Am 6. Januar 1940 wurde der am 24. Juni 1905 geborene Kazys Venzlauskas hingerichtet, der vom Schwurgericht in Memel wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. — Venzlauskas hat in der Nacht zum 23. März 1937 in Wetterau (Nemelgebiet) die 71 Jahre alte Küsterwitwe Marie Klaskaus überfallen, ermordet und beraubt.

Am 6. Januar 1940 ist weiter der am 17. November 1906 in Boguschev (Ostpreußen) geborene Hermann Stroemer hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 30. November 1939 wegen fortgesetzten Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. — Stroemer ein schwerverbrecherischer Verbrecher, gab sich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe dauernd als Flüchtling aus einem ostpreussischen Grenzort aus und beging unter gewalttätiger Ausnutzung der Volksgenossen Verbrechen. Er erweckte dabei bewußt den Anschein, als ob die Flüchtlinge keine staatliche Unterstützung erhielten und daher auf Bettelei und mißbilligte Gaben angewiesen seien.

Am 6. Januar 1940 ist weiter der am 21. Dezember 1911 in Königsberg (Pr.) geborene Arthur Britt hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) am 24. November 1939 wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge sowie wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und fortge-

Aussprache Ciano-Ciano

„Bestes Einvernehmen der Ansichten
beider Regierungen“

Venedig, 6. Jan. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Samstagvormittag in Venedig ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Hotel Danieli fand die erste Aussprache mit dem ungarischen Außenminister, Graf Csaky, statt, die von 11 bis 12.30 Uhr dauerte.

Nach Beendigung der Besprechung gab Graf Ciano den anwesenden Pressevertretern einige Erklärungen ab. Er erklärte, in einer Aussprache seien alle Fragen behandelt worden, die die Interessen der beiden befreundeten Länder Italien und Ungarn betreffen. In sämtlichen Fragen habe sich das beste Einvernehmen der Ansichten der beiden Regierungen gezeigt. Die Besprechungen würden um 18.00 Uhr fortgesetzt.

Die zweite Unterredung dauerte eine Stunde und 20 Minuten. Anschließend besichtigte Graf Ciano der Presse erneut die vollkommene Übereinstimmung der beiden befreundeten Länder. Vor der Unterredung machten die beiden Außenminister eine Rundfahrt durch die venezianische Lagune und die Stadt. Am Abend besuchten sie eine Festvorstellung der Oper „Die Fledermaus“ von Rossini im Theater La Fenice, wo die beiden Außenminister von den Zuschauern bei ihrem Erscheinen mit herzlichen Ovationen begrüßt wurden.

Kabinetts Pierlot

Die neue belgische Regierung

Brüssel, 5. Jan. Nach aller Schwierigkeiten ist es dem bisherigen Ministerpräsidenten Pierlot gelungen, bis Freitagabend eine neue Regierung aufzustellen. Sie setzt sich aus 14 Ministern wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Pierlot (Radik., früherer Ministerpräsident); Inneres: Vanderveken (Liberal, früherer Arbeitsminister); Justiz: Janson (Liberal, früherer ohne Geschäftsbereich); Außenminister: Spaak (Sozialdemokrat, früherer Außenminister); Finanzen: Gutt (früherer Finanzminister); Nationale Verteidigung: General Denis (früherer Verteidigungsminister); Wirtschaft und Versorgung: Sap (Radik., früherer Wirtschaft); Verkehr: Delfosse (Radik., früherer Versorgung); Landwirtschaft: Graf d'Alipremont-Lynden (Radik., früherer Landwirtschaft); Unterrichts: Soudan (Sozialdemokrat, früherer Justiz); Kolonien: de Bleschauer (Radik., früherer Kolonien); Soziale Fürsorge: Balthazar (Sozialdemokrat, früherer Soziale Fürsorge); Öffentliche Gesundheit: Marcel-Henry Jaspars (Liberal, früherer Öffentliche Gesundheit).

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde dem sozialdemokratischen Senator von Charleroi, Matagne, angeboten, der sich bisher keine Antwort noch vorbehalten hat.

Wie aus der Liste ersichtlich, sind zwei Ministerien, nämlich das Verordnungs- und das Informationsministerium, abgeschafft worden.

Der sozialistische Senator von Charleroi, Matagne, der von Beruf Bergwerksingenieur ist, hat das Ministerium für Öffentliche Arbeiten im Kabinetts Pierlot endgültig angenommen. Die Regierungsumbildung ist damit beendet. Das neue Kabinetts ist Samstagvormittag erstmalig zu einer Sitzung zusammengetreten.

Das belgische Kabinetts findet allgemein in der hiesigen Presse eine günstige Aufnahme mit Ausnahme der flämischen Blätter, die sich bitter darüber beklagen, daß in dem Kabinetts der sogenannten nationalen Einigung nur vier Flamen vertreten seien, während sich das ganze Land zu fünf Achtel aus flämischer Bevölkerung zusammensetzt. Die in französischer Sprache herauskommen Zeitungen begrüßen besonders die so rasche Beendigung der Krise, die schon seit Tagen in der Luft gelegen habe.

Fester schwerer Urkundenfälschung zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war Britt, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, der auch kurz vor dem Krieg wieder viele Darlehensschulden begangen. Nach Kriegsbeginn gab er sich als Frontsoldat oder Militärarzt aus und erschwand so Geldbeträge unter gewissenloser Ausnutzung der Gutmütigkeit zahlreicher armerer Volksgenossen.

Am 6. Januar 1940 ist der am 24. Mai 1920 in Vodenbitten, Kreis Białystok geborene Fritz Krause hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) am 6. Dezember 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnungen gegen Volksschädlinge zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war. — Krause hat am 1. Dezember 1939 in Marauen (Kreis Heiligenbeil) aus Rache einen Stall seines Betriebsführers angezündet. Dadurch wurde Vieh, Futtermittel und Gebäude im Werte von 180.000 RM vernichtet.

Die sowjetisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen wurden mit Unterzeichnung eines am 3. Januar gültigen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig wurde ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr für das Jahr 1940 unterzeichnet.

Außenkommissar Molotow empfing den Leiter der in Moskau weilenden japanischen Handelsabordnung Matsushima. Dem Empfang wohnte auch der japanische Botschafter in Moskau, Togo, bei.

Nr. 6 Mendener

Nunmehr a für Fre

Auf Grund o Reichsstelle für biete durch Tr Bezugschein und schnitte leblich abzugeben werden stelle auch die f für Trauerleistung werf nach Maß o Schreiben lautet:

„Auf Ihr S Ihnen mit, daß i gabe von Metert ter den in der P Reichsstelle von ausleihungen zula Stoff nicht dem nem von dem R ter ausleihung

Beim Einkauf Kleidung, die dur werden soll, find den über den To erleistung selbst anachörige abge Rindin auslesu mit nach Hause wird einem von Damenkleider die Regelung i Damentrauerleigt werden dar

Was

Dienstag heller Tunde, P ittwoo, Sauer

Donners ge, Rosenlohl, Rezept: N geriebene Kartoff 2—3 Eßl. M hattem, 1 Zwie etwas Salz. Bratlinge forme

Freitag: Koffinen, Jägerl Sonabend: pengrün, Bratä Sonntag müjereintopf mit

Mend

Büchli

„Senj

Das berück Binnie Cassila führt und offen einem weltwe rial richtet fid and, einen frü Filmgesellschaft, einem weltwe lorgten fielt, w nach New York ag der Entföhr g sein. Der V ebenfo spannen schen dem Sta unbedingt für arkt, der als V dessen Unschul Gide, die Uebe kämpft, von V diert, um seine fordert. Wer Kilmind? Die Unterlaß vorw Klärung erfolgt

Menden

— Lusti

bigt, Freitagab Amsträgerapp Menden hatt, ung hand die Gemeindegro eingangs als fñhrer Gört e be und als B Oberführer B des neuen Jah bild auf die V und verband d alle treue Mit hem Geist die lehen. Im verga Pustidich sich i künft darüber restlos die Vo füllt. Wenn a sich noch verhä das niemand d rna der Verd bei der Verdun schäftshäusern muh darauf g zeitig einlehen die Verbunkel darauf hingewi dentüren fei n len darf. Wo werfstelligen i

Nunmehr auch Trauerkleidung für Frauen nach Maß

Auf Grund einer früheren Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete durfte Trauerkleidung für Frauen ohne Bezugsschein und ohne Reichsleitererlaubnis in Form von Fertigkleidung abgegeben werden. Nunmehr hat die Reichsstelle auch die freie Abgabe von Meterware für Trauerkleidung verfügt, die durch das Handwerk nach Maß angefertigt werden soll. Das Schreiben lautet:

„Auf Ihr Schreiben vom 30. 11. teile ich Ihnen mit, daß ich nunmehr auch die freie Abgabe von Meterware für Trauerkleidung unter den in der Bekanntmachung Nr. 2 meiner Reichsstelle vom 15. 11. 1939 gemachten Voraussetzungen zulasse mit der Maßgabe, daß der Stoff nicht dem Käufer, sondern lediglich einem von dem Käufer zu benennenden Handwerker auszuhandeln ist.“

Beim Einkauf von Meterware für Trauerkleidung, die durch das Handwerk angefertigt werden soll, sind, wie bisher, amtliche Urkunden über den Todesfall vorzulegen. Die Trauerkleidung selbst darf nur an engste Familienangehörige abgegeben werden. Der von der Kundin auszuwählende Stoff darf von dieser nicht mit nach Hause genommen werden, sondern wird einem von der Kundin zu benennenden Damenschneiderei auszuhandelt. Durch diese Regelung ist es ermöglicht worden, daß Damentrauerkleidung auch nach Maß angefertigt werden darf.

Was kochen wir?

in dieser Woche?

Dienstag: Grießsuppe, Krautrollen mit heller Tunke, Pellkartoffeln.

Mittwoch: Kartoffelbrei mit Speck und Zwiebeln, Sauerbraten, Milchsuppe.

Donnerstag: Fleischkartoffelbratlinge, Roteinsoße, Kartoffeln.

Rezept: Fleischkartoffelbratlinge: 500 g geriebene Kartoffeln vermischen mit einem Ei, 2-3 Eßl. Milch, 2 Eßl. Mehl, 125 g Gerdarm, 1 Zwiebel, 1-2 Eßl. Reibbrot und etwas Salz. Alles gut verarbeiten, runde Bratlinge formen und in Fett braten.

Freitag: Brotsuppe aus Resten mit Koffein, Jägerhohl.

Sonnabend: Graupensuppe mit viel Suppengrün, Bratäpfel.

Sonntag (Eintopftag): Bunter Gemüseeintopf mit Fleischbällchen.

Mendener Filmschau

Lichtspielhaus Bahnhofstraße „Sensationsprozeß Casilla“

Das berühmte amerikanische Filmkind Binnie Casilla wurde vor zehn Jahren eingeführt und offenbar, wie es wesentliche Indizien eines weltberühmten Filmstars gegen Peter Roland, einen früheren Kameramann der UFA-Filmgesellschaft, Roland, der sich jahrelang an einem weltberühmten Film Südamerikas verlor, wird aufgeführt, verhaftet und nach New York gebracht. Er leugnet hartnäckig die Entführung und Mord des Filmkinds zu sein. Der Prozeß entwickelt sich zu einem ebenso spannenden wie harten Redebüß zwischen dem Staatsanwalt Adams, der Roland unbedingt für schuldig erachtet und Bänder greift, der als Verteidiger des Angeklagten, von dessen Unschuld überzeugt ist. Er tritt gegen die Ueberzeugungen in, die Roland läßt, um seinen Kopf, den Adams unerbittlich fordert. Wer ermordete Binnie Casilla, das Filmkind? Die Frage treibt den Film ohne Unterlaß vorwärts bis die sensationelle Aufklärung erfolgt.

Menden

— Luftschutz-Amtsträger wurden vereidigt. Freitagabend fand im Gemeindefaßhaus ein Amtsträgerappell des Reichsluftschutzbundes Menden statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vereidigung der Amtsträger. Gemeindegroßgruppenführer Ziebig begrüßte eingangs als Gäste den Orts-Kreisgruppenführer Götz aus Herfloh mit seinem Stabe und als Vertreter der Landesgruppe, SS-Oberführer Buda. In diesem ersten Appell des neuen Jahres gab er sodann einen Rückblick auf die Arbeit des vergangenen Jahres und verband damit herzliche Dankesworte für alle treue Mitarbeit. Er bat darum, in gleichem Geist diese Arbeit im neuen Jahre fortzusetzen. Im vergangenen Jahre hat der Mendener Luftschutz sich bewährt. Er wird auch in Zukunft darüber wachen, daß jeder Volksgenosse reiflos die Vorschriften der Verdunkelung erfüllt. Wenn auch an den Fronten augenblicklich noch verhältnismäßige Ruhe herrscht, darf das niemand dazu verleiten, in der Durchführung der Verdunkelung nachzulassen. Sowohl bei der Verdunkelung der Fenster in den Geschäftshäusern als auch bei den Privathäusern muß darauf geachtet werden, daß bei der frühzeitig einleuchtenden Dämmung rechtzeitig die Verdunkelung einsetzt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß beim Öffnen von Fenstern kein Lichtschein auf die Straße fallen darf. Wo dieses Ziel nicht anders zu bewerkstelligen ist, müssen Lichtschleusen einge-

richtet werden. — Nach Bekanntgabe verschiedener neuer Verfügungen erfolgte die feierliche Vereidigung der Amtsträger. Der Gemeindegroßgruppenführer nahm den Eid ab. Dipl.-Ingenieur Strathenshulte gab sodann einen sachlichen Überblick über den augenblicklichen Stand der Einrichtung der Mendener Luftschutzräume. In den Ansprachen der beiden Gäste von der Orts-Kreis- u. Landesgruppe kamen die Erfahrungen und Beobachtungen zum Ausdruck, die sie z. T. in Menden gemacht haben. Hervorgehoben wurde von ihnen der gute Eindruck der Mendener Luftschutzarbeit, der zu der Feststellung berechtigt, daß der Luftschutz in Menden steht. Mit einem geselligen Beisammensein schloß der eindrucksvoll verlaufene Amtsträgerappell.

— Schulpersonalien. Schultat Redert in Herfloh übernimmt die beiden Schulaufsichtsstreifen Ennepe-Ruhr 1 und 2 mit dem Dienstfahnen in Herfloh. Schultat Dohmann übernimmt die beiden Schulaufsichtsstreifen Herfloh 1 und 2.

— Die Mütterberatung findet am Donnerstag, den 11. Januar von 15-17 Uhr im Gesundheitsamt, Kirchplatz 4, statt.

— Musikfeste fürs WSB. Der Reichsführer Kohn steht auch in dieser Woche seine schnell beliebt gewordenen Musikfeste fürs WSB fort. Die Sendungen finden statt am 8. Jan., 16 bis 17 Uhr; 9. Jan.,

15.25 bis 16.30 Uhr; 10. Jan., 13 bis 13.45 Uhr und 12. Jan., 18.25 bis 19 Uhr.

— Zwei Postautos stießen zusammen. Auf der Unnaer Landstraße stießen Freitagabend zwei Postautos zusammen. Beide Fahrzeuge wurden durch den starken Anprall schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

— Ungültig gemordene Postwertzeichen. Es wird nochmals daran erinnert, daß eine Reihe Postwertzeichen mit Ablauf des 31. Dezember 1939 ihre Gültigkeit verliert. Es handelt sich dabei um Sondermarken und Sonderpostkarten aus dem Jahre 1938 sowie um die Luftpostmarken von 1934. Von einem Teil dieser Wertzeichen, über die die Remter und Amtstellen der Deutschen Reichspost Auskunft geben, können die nicht verbrauchten im Januar 1940 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

— Diebstahl Wildschweine! Zahlreiche Volksgenossen haben anlässlich der Festtage Hasen und Schalenwild geschickt bekommen. Das Hasenwild stellt ebenso wie die Decke von Hasen und Hirschen einen besonders wichtigen Rohstoff dar. Hasenhaar findet in der Hut- und Textilfabrikation, Reh- und Hirschfelle finden für die Herstellung von Leder Verwendung. Diese wertvollen Rohstoffe dürfen deshalb nicht in den Müllimer geworfen werden. Es ist



Kriegs- Winterhilfswert Die Waffe der Heimat ist das Opfer!

daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Felle unverzüglich nach dem Abziehen dem nächsten Rohproduzenten bzw. Fellehändler zuzuführen oder, falls ein solcher nicht bekannt sein sollte, die Felle in der nächsten Wildpretbandlung abzuliefern.

— Kampf dem Plagegeist! Der gleiche Mensch, der um die lästigen Fliegen im Sommer verärgert ist und gerne das alljährliche Fliegensterben im August wahrnimmt, er wird im Winter weich und mitleidig, wenn als Ueberbleibsel der Plage eine Winterfliege in der Stube ihr Quartier behält. Ja, er schließt sie und gönnt ihr das Schicksal an den „menschlichen“ Genüssen. Er bedenkt nicht, daß die so Behütete dereinst Mutter oder Vater endloser Fliegengeheere sein wird. Wartet nur bis zum Februar oder März, da werdet ihr euer blaues Wunder erleben. Nicht nur die in der Ofenwärme wach gebliebene Stubenfliege geht dann ihren „Bevölkerungspflicht“ nach, nein, sobald die wärmende Sonne die Südwand des Hauses bestrahlt, schlüpfen aus Balken- und Mauerrißen die vom Winterschlaf erwachten Weibchen der Stubenfliege. Eine Weile sonnt sich das scheinbar so harmlose Tierlein, pumpt den Winterkautschuk von den Flügeln und überlegt die kommende schwere Arbeit des Eierlegens. Da jedes Fliegenweibchen hundert bis hundertzwanzig Eier ablegt, denen im Laufe des Sommers noch zehn bis zwölf Bruten folgen, so vernichtet die Tötung einer einzigen überwinternden Mutterfliege ein Milliardenheer von Plagegeistern. Die „Stubenfliege“ eines einzigen Pflasterstalles reicht aus, einen ganzen Stadtteil mit Stubenfliegen zu bevölkern. Zugleich mit der Vernichtung der Mutterfliege erfolgt die Ausstattung eines riesigen Heeres von Verbreitern und Ueberträgern gefährlichster Krankheitskeime. Fliegen dieser Art sind schlimmer als Hornissen. Sieben Hornissen, die ein Pferd überfallen, vermögen es zu töten, eine Fliege aber kann durch Uebertragung eine ganze Pestepidemie verursachen. Also: Tötet sie!

Landringsen

— Unfälle. Am gestrigen Abend kam auf der Hauptstraße ein junger Mann beim Verlassen der Haustreppe zu Fall. Er zog sich durch den unglücklichen Sturz eine schwere Handverletzung zu. Es kann nicht genau darauf hingewiesen werden, doch Asche und Sand zu streuen, um so die Pfosten von weiteren Unfällen zu schützen. — Ein Motorradfahrer kam ins Rutschen und zog sich durch den Sturz eine schwere Kopfverletzung zu, so daß er gleich einen Arzt zu Rate ziehen mußte, der eine einseitige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. — In Hültingen kam ein junger Mann zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Oberarms zu.

— Achsenbruch. Am Samstagmittag erlitt ein Fuhrwerk einen Achsenbruch in der Schulstraße. Das Fuhrwerk lag kurze Zeit fest und mußte in eine Reparaturwerkstätte geschafft werden.

Räpender

— Ein schwerer Unfall hat sich am Freitagabend in Holzen ereignet. Ein Personenauto aus Balve, das von Unna in Richtung Menden fuhr, stieß mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der Fahrer des Balver Autos erlitt schwere Knieverletzungen, der Unfall, Direktor H. aus Balve, trug eine schwere Schädelverletzung davon. Beide wurden mit dem Mendener Sanitätsauto ins Mendener Krankenhaus gebracht.

Hagen. Raubreif ist kein Ruder. Gindert, ledert hier an dem Raubreif des Brückengeländers. Zwei blieben mit ihre Jungs an dem Eisen hängen. Eins rief sich los und verlor die Zunge schwer, da es die obere Fläche der Zunge abriß. Auf die Hilferufe der Kinder kamen Erwachsene hinzu, die bei dem zweiten Kind das Brückengeländer aufstauten und es so vor schwerem Schaden bewahrten.

Ein torreiches Treffen

SB Arnsberg 09 — Menden 09 4:5 (3:1)

Daß es die Mendener Schwarzweihen in Arnsberg schwer haben würden, darüber bestand kein Zweifel; mit solch einem Widerstand wie ihn die Arnsberger leisteten, hatte man nun doch nicht gerechnet. Jedenfalls sah es für die Mendener zeitweise recht bös aus. 4:1 lag man bereits im Rückstand und am Schluß des Spieles hatte man schließlich doch noch mit einem Tor Unterschied gewonnen. Man kann es ruhig als die härteste Nervenprobe bezeichnen, die die Mendener bis jetzt zu bestehen hatten. Unsere Warnung, mit allen Möglichkeiten zu rechnen, schien also nur zu berechtigt. Wenn es nun trotzdem zu einem knappen und auch jederzeit verdienstlichen Siege langte, so war es das Hauptverdienst unseres Soldaten Reichmann, dessen beständige Spielweise, seine große Routine und Erfahrung der gesamten Mannschaft den nötigen Halt gab, als der drohende Verfall juchend nahe lag. Einen recht unsicheren Eindruck machte zu Beginn des Spieles Westermann im Tor. Selbst Sinn und auch Dünnelemente begannen recht schwach. Nach Ablauf der ersten halben Stunde und besonders in der zweiten Hälfte hatten sie sich endlich gefunden und knüpfen an frühere Leistungen an. Harte Arbeit hatten Bolte und Berg zu verrichten. Im Sturm waren Springer und der erfolgreichste Schütze Wahle die treibenden Kräfte. Schweins als vorgegebener Brecher erfüllte alle Hoffnungen. Von den beiden Neueinsteigern lieferte Schulte die bessere Partie. Sein Zu- und Abspiel waren gut, doch wirkten seine Bewegungen etwas langsam. Reisch als Linksaußen hatte einige gute Momente, es fehlt ihm aber noch die Erfahrung und vor allem die überlegene Ruhe. Man muß nicht nur mit den Beinen spielen, sondern was wohl noch wichtiger ist, mit dem Kopf. Mit der Zeit dürften sich auch diese Mängel bei ihm noch verlieren. Bei dem Gastgeber war der Torhüter der unbestreitbar beste Mann. Seine große Reaktion und sein persönlicher Einsatz verhalfen der Mannschaft zu dem großen Vorsprung der ersten Hälfte. Nach ihm lieferten die beiden Verteidiger, der Mittelfeldler, der Mittelfürer und der sehr gute und wendige Rechtsaußen die bessere Partie. In der zweiten Hälfte war es jedoch mit ihrem Können vorbei. Gegen die Tore der Mendener waren sie einfach machtlos.

Es waren vielleicht 300 Zuschauer, die sich auf dem Platz am Eichholz eingefunden hatten, als beide Mannschaften in folgender Aufstellung den Platz betraten:

Arnsberg 09: Striepen, Zöllner, Auf-terbeck, Fürste, Schumacher, Reinhold, Krage, Bornemann, Bollmer, Linneböden, Hoffmann. Menden 09: Westermann, Bolte, Berg, Sinn, Reichmann, Dünnelemente, Wahle, Schulte, Schweins, Springer, Reischloß.

Der Unparteiische, Schneider-Hagen leitete bis auf einige Fehlschuldungen sehr gut. So überließ er einmal ein glattes Handspiel von Zöllner und nahm ein einwandfreies Tor wegen Abseits zurück.

Die Mendener Mannschaft begann recht verheißungsvoll. Es waren gerade 2 Minuten verstrichen, als Wahle nach schönem Zusammenstoß durch einen unhaltbaren Schuß das 1. Tor markierte. Kurz darauf vergab Springer eine große Chnde, Schulte traf nur den Querbalken und ein wichtiges Gefäß von Schweins landete in den Armen des sehr aufmerksamen Hüters. Der sehr schwere Boden machte den Mannschaften sehr viel zu schaffen. Man rutschte zeitweise nur so in der Gegend herum. Trotzdem sah sich das Spiel der Mendener weit gefälliger an. Die Arnsberger verlegten sich auf eine massive Deckung und trugen ihre Angriffe meist durchdringend vor, die jedoch immer gefährlicher waren. Ein solcher führte denn auch in der 8. Minute zum Ausgleich. Aus vollem Lauf schloß der Mittelfürer ein, ehe die Mendener Abwehr eingreifen konnte. Nur drei Minuten später unterließ dem Mendener

Hüter ein Fehler, der ihm zum Verhängnis wurde. Nur zwei Meter vor dem Tore blieb der Ball im Schnee liegen. Aber wie angewachsen blieb Westermann stehen und rührte sich nicht vom Fleck. Der Halbroste stürzte heran und schob den Ball über die Linie. Dann aber lagen die Mendener, von Reichmann gut unterstützt wieder stark im Angriff. Hier machte die Fünferreihe wohl den größten Fehler des Spieles überhaupt. Man erging sich in unnötigen Kombinationen, man tändelte in der gegnerischen Hälfte herum ohne zu schießen. 3 Eckbälle waren die einzige Ausbeute. Und während dieser Angriffsperiode schloßen die Arnsberger ihr drittes Tor. Diesmal war der Rechtsaußen durchgebrochen. Sein scharfer Schuß sprang vom Querbalken ab und blieb gleich neben dem Hüter liegen. Genau wie beim zweiten Tor erlebte man nun das selbe Schauspiel, nur daß diesmal der Halbkürer der Volkstrecke war. Nun aber rief sich die Mendener Hintermannschaft zusammen. Die beiden Außenläufer hatten sich endlich gefunden und ließen ihren Gegner nicht mehr zu Worte kommen. Der Mendener Sturm hatte jedoch reichliches Schuppeh. Zwei, dreimal sprang der Ball vom Pfosten ins aus. Wahle schloß am leeren Tor vorbei. Dann wieder warf sich der Arnsberger Hüter in Schweins Direktschuß. So wurden dann mit einem 3:1 Rückstand die Seiten gewechselt.

Nach Wiederanstoß waren die Arnsberger ihre gesamte Mannschaft nach vorn, um durch weitere Treffer den Sieg sicherzustellen. In der 5. Minute glückte ihnen auch der vierte Treffer, als die Mendener Abwehr nur einen Augenblick mit dem Angreifen zögerte. 4:1 lagen die Mendener nunmehr im Rückstand. Eine Niederlage schien unvermeidlich. Jetzt aber zeigte sich die wahre Kampfkraft der Mendener. Von Reichmann wunderbar dirigiert kamen die Mendener mächtig auf Touren. Direkt im Gegenangriff erzielte die Mendener durch Reischloß, der im Kampf mit dem Torhüter Sieger blieb, das zweite Tor. Das verwirrende Spiel von Springer und Wahle brachte den Gastgeber mehr und mehr auseinander. In der 18. Minute brachte Schweins eines seiner typischen Nachschüsse an und Arnsbergs Hüter mußte zum dritten Male hinter sich greifen. Die Siegesgewissheit der Mendener, die jetzt die Lage vollkommen beherrschten, stieg von Minute zu Minute. Und als Wahle in der 23. Minute auf Vorlage von ulte wie abgefeuert zum Aussoßandngshoo die Schulte das Leder wie abgefeuert zwischen die Pfosten setzte, da stand es fest, daß der Sieger nur Menden 09 heißen würde. Genau 6 Minuten später da war es geschehen. Wieder waren die Mendener schon vorgekommen. Von Mann zu Mann wandert das Leder, kommt zu Wahle gegen dessen Abschluß der Arnsberger Torhüter machtlos war. Die Arnsberger werden nun noch einmal munter. Zöllner wird mit in den Sturm geschickt, der seiner Mannschaft wenigstens einen Punkt retten soll. Er wurde von „Rio“ jedoch wunderbar eingedeckt, jedoch auch sein ungeklärter Tatendrang an dem Ergebnis nichts mehr änderte. Durch einige schöne Paraden machte Westermann sein Ver-schulden wieder gut und auch Dünnelemente rettete kurz vor Schluß durch seinen Einsatz die Situation.

SB Arnsberg — Germania Voelkerheide 4:3
Tus Milpe — Hagen 7:2
Sport. Gevelsberg — FC Schwein 4:2
SB Weidenau — Alfeld 0:1 abgebr.

Menden 09 Kl. — 1. Rangheide 5:4
Kote Erde — 1. Nachrodt 1:3
SB Schwerte — Reichsbahn Schwerte 1:1

Schach. Reimathe — Schachl. Menden 1½:4½
Schach. Hemer — Schach. Menden 2½:3½
Schach. Rangheide — Schach. Hültingen 3½:2½

Westfalen und Rheinland

Zusätzliche Lebensmittel-zuteilung

für den hauswirtschaftlichen Unterricht

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in einem besonderen Erlass die zusätzliche Zuteilung von Lebensmitteln für den hauswirtschaftlichen Unterricht in öffentlichen und privaten Schulen sowie Kochschulen des Deutschen Frauenwerks und der D.M.F. geregelt. Die planmäßige Durchführung der hauswirtschaftlichen Erziehung der weiblichen Jugend ist während des Krieges von besonderer Bedeutung. Über den normalen Aufgabenteil des hauswirtschaftlichen Unterrichts (Hauswirtschaftslehre) hinaus ist es notwendig, durch eine zeitgemäße Ausgestaltung des Unterrichts kriegsbedingte Ernährungsmaßnahmen weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Auch ist es erforderlich, die Ausbildung des Nachwuchses in den lebenden und leitenden Berufen der Hauswirtschaft sachgemäß zu fördern. Aus diesem Grunde wird eine zusätzliche Zuteilung von Lebensmitteln zur Durchführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in begrenztem Umfang zugelassen. Alle Einzelheiten erfahren die Kochschulen bei den Ernährungsämtern.

Frauen und Mädchen angefallen

Bielefeld. Vor der Jugendkammer beim Landgericht Bielefeld hatte sich der 27 Jahre alte Paul Jarges aus Senne 1 zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, sich der verurteilten Notzucht in zwei Fällen und des vollendeten und versuchten schweren Raubes schuldig gemacht zu haben. Der bisher noch nicht vorbestrafte Angeklagte befindet sich seit dem 26. September d. J. in Untersuchungshaft.

In der unter Aufsicht der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung gab der Angeklagte die strafbaren Handlungen im wesentlichen zu. Danach hat er Mitte August in der Senne eine Frau angefallen und mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen. Etwa vier Wochen später versuchte er in den Wäldern nachmittags auf der Sennerstraße in Brachweide-Süd im Vorbeifahren einem Mädchen die Handtasche zu entreißen. Als er dann einige hundert Meter weiter ein 17-jähriges Mädchen einholte, riß er es vom Rade, nahm mit Gewalt unzüchtige Handlungen vor, und eignete sich die Handtasche des Mädchens an, die er dann aber, als das Mädchen um Hilfe rief und verfolgt wurde, wieder von sich warf. Der Angeklagte, dem sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, führte zur Entschuldigung seines unerhörten Verhaltens an, daß er infolge einer Krankheit die moralischen Hemmungen verloren habe. Er bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, dem Mädchen etwas wegzunehmen.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten zwar wegen versuchter Notzucht nicht für überführt, beantragte aber, ihn wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176.1 (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Gewalt), und wegen versuchten und vollendeten Raubes, und zwar als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust zu verurteilen sowie die Sicherungsverwahrung anzurufen. Dagegen kam die Jugendkammer, die den Strafenraub nicht für erwiesen anah, zu einer wesentlich mildernden Beurteilung. — Das Urteil lautete wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176.1 in zwei Fällen und wegen einfachen Diebstahls auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Töblich verunglückt

Burgfurt. In einem kleinen Fabrikbetrieb wurde ein in den dreißiger Jahren stehender, verheirateter Mann von einem schweren Unfall betroffen, an dessen Folgen er verstarb. Der Mann war als Schreiner auf einem Gerüst an einem Neubau tätig, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Mit schweren Verletzungen, hauptsächlich am Kopf, wurde er in ein Krankenhaus gebracht, wo er jedoch schon bald den schweren Verletzungen erlag.

Ein teurer Braten

Rheine. In einem kleinen Jagdrevier fand ein Aufseher mehrere Schlingen, die auf Fange gestellt waren. Bei den anschließenden von der Kriminalpolizei angeordneten Nachforschungen geriet ein Mann von hier in den Verdacht des Wilderns. Eine Hausdurchsuchung bestätigte dann auch den Verdacht. Und im übrigen entbehrte diese Wilderergeschichte nicht eines gewissen Humors: bei der Hausdurchsuchung schmorte gerade ein Kaninchen, das auch gewildert worden war, in der Pfanne. Aus dem saftigen wurde nun ein teurer Braten.

Brand in den Sieger Schmirgelwerken

Siegen. In den Nagos-Schmirgelwerken in Siegen brach in den Abendstunden Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Sieger Feuerwehr griff den Brandherd sofort mit allen verfügbaren Mitteln an und es gelang ihr schließlich, das Feuer einzubämmen. Bei der Brandbekämpfung wurden zwei Feuerwehrleute durch Gasvergiftungen verletzt. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus. Als Ursache des Brandes wird eine Gasexplosion in dem Trockenraum des Unternehmens angenommen.

Mord und Selbstmord

Wattencheid. In dem Hofeingang der Häuser Freilichtstraße 51-53 in Wattencheid wurde ein 77-jähriger Mann in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Neben ihm lag eine Frau mit einer schweren Schußverletzung am Kopf, die sofort in das evgl. Krankenhaus

Rheinisch-Westf. Industriegebiet

Prospekt der Landesfremdenverkehrsverbände Rheinland und Westfalen

Gabesberg. Das Ruhrland und darüber hinaus das rheinisch-westfälische Industriegebiet haben einen in der ganzen Welt berühmten Namen als das Land der Kohlen, der Schwerindustrie, der rasch wachsenden industriellen Tätigkeit, gewaltigen Stellungen und mächtiger Städtebildungen. Das dieses Land auf der Kohle, diese große Werkstätte, die Schmiede des Reiches, zugleich auch eine reizvolle Naturlandschaft und ein Gebiet regsten kulturellen Lebens, reich an vielseitigen Lebenswürdigkeiten ist, schildert fesselnd und anschaulich eine umfangreiche, vom Landesfremdenverkehrsverband Rheinland bearbeitete Werbeschrift „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet“, die soeben erschien.

Dieser hervorragend ausgestattete und ansprechende Prospekt, der gemeinsam von den Landesfremdenverkehrsverbänden Rheinland und Westfalen in hoher Auflage herausgegeben worden ist, räumt mit der falschen Vorstellung auf, daß das rheinisch-westfälische Industriegebiet nur ein bald schwarzer Schorn-

stein und eine Zusammenballung von Fabriken sei. Da laßt das schöne Ruhrtal bei Essen mit seinen Wiesen und Wäldern, spiegelt der Hengsteysee die Hohenburg, ruft das geschäftige Leben in den Hafenbeden von Duisburg, Ruhrort, dem größten Binnenhafen der Welt, wechsell Bilden von herrlichen Strandbädern mit eindrucksvollen Theaterbauten, mit Aufnahmen vom Segelsport, von malerischen Gartenanlagen, alten Burgen, imposanten Fabrikanlagen, Meisterleistungen moderner Baukunst und alter, bodenständiger Architektur. — um nur einiges aus der Vielfalt dessen aufzuführen, was die Schrift dem Leser nahebringt. Es ist verdienstvoll, daß die beiden Landesfremdenverkehrsverbände Rheinland und Westfalen mit dieser neuen Werbeschrift überzeugend das wirkliche Gesicht des rheinisch-westfälischen Industriegebietes weiten Kreisen zum Bewußtsein bringen, eines Gebietes, das durch seine Geschichte wie durch seine technischen Leistungen zu den interessantesten und bedeutendsten im großdeutschen Reich gehört.

Küchse verrieten das Diebesversteck

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für schweren Jungen

Nachen. Von der Zweiten Strafkammer des Landgerichts Nachen wurde der in den dreißiger Jahren stehende Angeklagte Polerowitsch aus Liebach wegen schweren Einbruchdiebstahls im strafverhängenden Rückfall in mehreren Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig ordnete die Strafkammer gegen den zehnmal erheblich vorbestraften Angeklagten die Sicherungsverwahrung an.

Polerowitsch war in seiner Heimat, dem Ruhrgebiet, schon mit fünfzehn Jahren, mit dem Gesicht in Widerstreit geraten. Aus der Fürsorgeerziehung entwich er zweimal. Sein dem Friseur ergebener Vater unterstellte ihn dann, so daß er auf der letzten Bahn des Verbrechens sehr schnell abwärts kam. In den letzten fünfzehn Jahren wurde er nicht weniger als zehnmal, meist wegen Einbrüchen in Geschäften, Wirtschaften und Kirchen auf dem Lande, bestraft. Nicht weniger als acht Jahre mußte er hinter vergitterten Fenstern verbringen, darunter über vier Jahre im Zuchthaus.

Nachdem er im März 1938 seine letzte Zuchthausstrafe verbüßt hatte, zog er sich nach Liebach

bei Nachen zurück. Ein Jahr lang hielt er sich ruhig, da er unter Polizeiaufsicht stand. Dann entzog er sich ihr und führte seine abenteuerlichen Diebstahlsfahrten zur Nachtzeit wieder durch. Als die Polizei sich eines Tages wieder nach ihm erkundigte, war er nicht aufzufinden. Die Hausdurchsuchung ergab aber, daß er allerhand verdachtige Vorräte beschlagnahmt hatte; er leugnete wie er es früher immer wieder getan hatte, auch jetzt. In der Hauptverhandlung tritt er alles hartnäckig ab und tückte das Mädchen vom Großen Unbekannten auf, der ihm die Vorräte gebracht habe.

Die Hauptbeute aus einem Einbruch in Merfelden war zunächst nicht aufzufinden gewesen. Später entdeckte man sie aber in einem unter Sand vergrabenen Sack in einem benachbarten Waldchen. Küchse hatten den Sack ausgegraben und sich an den Lebensmitteln, die alle verdorben waren, gütlich getan. Dort fand man auch die Textilwaren, die B. ebenfalls gestohlen hatte. Bei seiner Verhaftung hatte er eine goldene Damenarmbanduhr und achtzig Mark in bar bei sich. Die Uhr und der gleiche Betrag waren in Merfelden mitgenommen worden.

Ein Storch im Winter!

Nadbornwald. Sind schon Störche zur Sommerzeit in der rauhenen Witterung unserer Gefilde außerordentlich seltene Gäste, umso überraschender war in diesen Tagen das Auftauchen eines Störches auf dem Dach einer Gastwirtschaft in Nadbornwald. Geringe Zeit spazierte der Langbeinige über das weiße Dach, um sich dann ein anderes Plätzchen auszusuchen. Welche Verwandnis es mit dem Tier hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden. Kam er aus dem Osten, oder war er einem Tierpark entflohen? Jedenfalls fand der Storch im Augenblick viele Bewunderer, um die er sich indessen wenig kümmerte.

Drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

Nachburg. (Westerbald.) In der Nähe von Dersbach rannte ein Personenvagen mit einem Lieferwagen zusammen. Drei Personen wurden so schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die beiden Wagen wurden schwer beschädigt.

Junge Frau totgefahren

Hermesfeld. Auf der Straße von Eiseraß nach Nonnweiler im Hochwald wurde eine junge Frau, deren Mann als Soldat im Felde steht, und die ihre Unterstützung abholen wollte, von einem Auto angefahren. Die junge Frau wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Haben Aukern empfindliche Nerven?

Bisher nahm man immer an, daß allein die buddhistischen Mönche sich besondere Sorgen um das Seelenheil und die Schmerzempfindungen der Aukern machten. Aber nun ist bei der Regierung in Alabama von einer recht ansehnlichen Sekte ein Antrag eingebracht worden, wonach die Aukern nach einem Spezialverfahren getötet werden müßten, und zwar ehe man sie öffne. Denn die Aukern seien mit einem sehr empfindlichen Nervensystem ausgestattet, auf das entsprechende Rücksicht zu nehmen sei. Es fragt sich nur, ob der Antrag über die antragstellende Sekte hinaus genug Unterstützung findet.

Lepra — eine Vitaminmangel-Krankheit?

Bei der Untersuchung der in China besonders stark auftretenden Lepra stellte sich heraus, daß sich die Krankheit besonders in den Gegenden beobachtet läßt, wo die Einwohner z. B. Jahre hindurch nichts anderes zu essen hatten als getrocknete Fische. Hier ergab sich eine Vitaminmangel-Krankheit, die für alle Leiden anfällig machte, besonders aber für Lepra. Beiritten wird nach wie vor, daß die Lepra im üblichen Sinne „ansteckend“ sei. Die Erreger haben in der Form Mycobacterium tuberculosis-Bakterien, ohne aber dessen Ansteckungsfähigkeit zu besitzen.

Ein merkwürdiger Einbrecher

Köln. Der 35-jährige Heinrich verließ im August 1938 seine Arbeitsstätte in der Gegend von Röttgen, weil ihm der Dienst zu streng erschien. Nur notdürftig bestrebt, zog er auf Seitenwegen durch die Gegend und fand weit seiner Arbeitsstätte ein leerstehendes Haus. Er verschaffte sich Eingang, blieb den ganzen Tag darin, meist auf dem Fußboden liegend. Aus Angst vor Entdeckung wagte er sich anfangs nur nachts heraus, um den nagenden Hunger mit unreifen Beeren und Obst zu stillen. Nach einigen Wochen verübte er einen Einbruch in ein Wochenendhaus, wo er Lebensmittel in Gestalt eingemachter Früchte erbeutete. Dadurch kühner gemacht, suchte er in der Folgezeit in 23 Fällen Wochenendhäuser in der näheren und weiteren Umgebung seines Schlafplatzes heim, brüllte die Fenster ein oder sprengte die Türen auf und stahl in der Hauptsache Lebensmittel, zunächst Eingemachtes, aber auch Kleider, Decken und andere Sachen. Erst fünf Monate nach seinem fluchtähnlichen Verlassen der Arbeitsstätte wurde er am 25. Januar 1939 in seiner Zufluchtsstätte entdeckt und verhaftet. Man fand ein ganzes Lager von Sachen aller Art, Milch, Wein, und Schaumweinläger, Photoalben, zwei Pistolen, ein Floßboot u. a. m. Wegen fortgesetzten schweren Einbruchdiebstahls verurteilte ihn die 7. Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis, die mit einer noch zu verbüßenden Strafe zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis zusammengezogen wurden. Während der Angelegenheit, daß der Angeklagte die Einbrüche nicht aus reinem Gange zum Verbrechen begangen habe. In der Hauptsache habe er Lebensmittel gestohlen und zum Schutz gegen die Räte auch Decken und Kleidungsstücke. Es seien Notbedürfnisse gewesen zum Lebensunterhalt und um sich am Leben zu erhalten. Außerdem habe das psychiatrische Gutachten ergeben, daß der Angeklagte, wenn er auch nicht geisteskrank sei, doch nicht mit dem Maßstab eines normalen Menschen zu beurteilen sei.

Schwere Strafen gegen Wilderer

Billenburg. Im Oktober wurden vom Amtsgericht Herborn sechs Herborn-Seelbacher Einwohner wegen Wilderns zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt. Sie hatten von 1919 ab bis zum Jahre 1936 im Herborn-Seelbacher Jagdgebiet sowie den umliegenden Jagdbesitzern gewildert. Die Beute war eine erhebliche. Wegen des Urteils des Herborn-Gerichts hatten alle Angeklagten Berufung eingelegt. Jetzt befaßte sich die Große Strafkammer aus Siegen, die in Herborn tagte, mit der Angelegenheit. Bei vier Angeklagten wurde das Urteil der ersten Instanz mit Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zwei Jahren bestätigt. Bei dem Hauptangeklagten wurde die Strafe von 1 Jahr sechs Monaten auf 1 Jahr neun Monaten erhöht. Dem Angeklagten die Waffenscheine geliefert hatte, wurde die Strafe von 10 Monaten auf 8 Monate herabgesetzt.

„Sie sollen ihn nicht haben . . .“

Koblenz. In diesem Jahr jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem das Lied „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“, entstand. Das Gedicht „Der deutsche Rhein“ kam damals aus der Feder eines Rheinländers, des am 8. Oktober 1809 zu Bonn geborenen Nikolaus Becker, der 1838 Auswanderer wurde und später bei einem Friedensgericht als Schlichter angestellt war. In dem Liede fand das deutsche Gefühl vollstündigen Ausdruck und löste sichtbare Reaktionen des Volks aus. Der König von Preußen sandte dem Dichter tausend Taler. König Ludwig von Bayern schickte ihm einen Ehrenpokal, und das Lied ist heutzutage komponiert worden, ohne daß aber eine von den heutzutage komponierten wirklich populär wurde. Volkstümlich aber ist die Bereitschaftsanfrage geblieben: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!“ Natürlich rief das Lied in Frankreich Erwidern hervor, da es dessen Nationalhymne „Marseillaise“ tat oder ihm doch zu nahe trat, so Lamar-tines „Friedens-Marseillaise“.

Heute, nach hundert Jahren, ist der Rhein, so deutsch wie nur je. Sie sollen ihn nicht haben!

Erschöpft aufgefunden

Bad Ems. Eine alleinstehende junge Frau hatte sich seit längerer Zeit in ihrer Wohnung verborgen gehalten, so daß die Nachbarn in Unruhe gerieten und der Polizei Kenntnis davon geben. Die Polizei ließ die Wohnungstür öffnen und fand die Frau völlig erschöpft im Bett vor, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde festgestellt, daß die Frau offensichtlich aus Schwermut seit dem 17. Dezember sich nur dürftig ernährt hat und während dieser Zeit die Wohnung nicht mehr verlassen hatte.

Mädchen vom Lastwagen erdrückt

Siegen. In Rhine ereignete sich ein trauriges Unglück dadurch, daß der schwer anhängende eines Lastwagens auf der Straße ins Rollen kam und an ein Haus prallte. Die zehn-jährige Tochter des Hausbewohners, die zum einen Schritten am Eingang des Hauses stand, wurde dabei von dem Anhänger erfaßt und zu Tode gedrückt.

Das Ende

Fortuna

Nach dieser W...
ist der Kampf...
entscheidendes...
den Siegung...
mittel. Die...
die Sieger des...
ungemein sch...
ten. Wie die...
es wird ein...
Ende werden...
ner verlangt...
Einen bitteren...
Verlauf des Wet...

1. 3

Das Spiel der...
Kammer-Rol...
Aukern nach...
3:1. (2:1.) Sie...
rheinmeister...
dern auch ein...
los zu begehr...
dorf hatten da...
geradezu meis...
da auch ihr...
sieg, gab es...
lange in Rühr...
zu lam noch...
richtigkeit d...
Beide Mann...
stellungen:

Rührer: Rohl...
ber, Gold, C...
Hebelein 2. U...
Düsselborf: A...
lanowitsch, K...
Gübler, Balb...

Die Gäste mu...
Dänel erleben...
ten Minute gab...
vollen und temp...
die Situationen...
unerhörtes Tem...
gelegt wurde. R...
legenheit denn...
konnte Düsselb...
vortragen, die a...
berger Abwehr.

Unmöglich fan...
Mannschaft bes...
achtnen Mühe...
runastreifer für...
der während der...
heißte Situation...
Eckball und C...
derbarem Kopf...

In der Folge...
heit des Ubs...
einem Deana...
32. Minute dur...
lange währte a...
dann schon zw...
der Düsselborfer...
eine Flanke von...

Dieses Tor r...
mannschaft star...
Clubsturm sette...
Düsse...
ohne aber am...
nen. — In der...
Rührerger M...
ten Form auf...
die Düsselborfer...
Dauer nicht wir...
abwies hatte ei...
solvieren und...
stetlich fertig.

Rahlos waren...
aber immer wie...
Kopf, die die M...
machten. In d...
vorher Angler...
franz verlosche...
endgültig zu G...

Hebelein 2. b...
te Mann der...
an die Kette...
Ball aber noch...
zum drittenmal...
sein Seilgum...
Eckball und C...
haben! In den...
das Ergebnis a...
mehr nicht meh...

Sieg

23. Walsch...
20.000 Zuscha...
Kampfes, bei d...
Stil in der...
von 2:2 auf 6...
ganze erste...
überlegen gebl...
der 4. Minute...
miste durch G...
1:0. 19. 12. 3...
sige gute Zeit...
mähiges entge...
fünf Minuten...
einen Eckball...
einem Tor ab...
erzielte Dore...
außen Carstens...
haben nun die...
flaren Sieger...
weiten Salbe...
rückgabe Kof...
nach halbhu...

Die Staffeln des RC Buppertal kämpfte am Sonntag in Nachen gegen die Mannschaft des Post-SV. Da die Gäste Erías einstellen mußten unterlagen sie im Gesamtergebnis mit 10:3. Buntten Meister Herbert Kunge kam in Schwergewicht zu einem entscheidenden Sieg über Volff 1 (Nachen), der in der zweiten Runde ausgeschieden wurde.

Lenkung und Führung

Der „Generalrat“ der Kriegswirtschaft
Der Wort „Kriegswirtschaft“ ist uns geläufig geworden. Es bedeutet, daß es im Kriege keine abgeforderte oder gar freie Wirtschaft geben kann, sondern nur eine solche, die sich selbst in den Dienst des Krieges einordnet. „Kriegswirtschaft“ hat man sie daher genannt. Der Kampf der Rassen richtet sich ja nicht nur gegen den deutschen Soldaten, sondern gegen das ganze Volk, seinen Lebensraum, seine Arbeitskraft und seine Zukunft. Die Trennung zwischen Front und „Hinterland“ gibt es in diesem Kriege noch weniger als im Weltkriege. Daher ist es selbstverständlich, daß Erzeugung und Rohstoffe, Nahrungsmittel und Verbrauch, Ein- und Ausfuhr, Finanzen und Sozialpolitik, Verkehrsfragen und Verwaltung eine große Einheit bilden, die gesammelt und überblickt in den Kriegswirtschaftsamt eingeleitet wird. Für Ressortfragen oder Einzelinteressen ist jedenfalls weder Raum noch Zeit.

Darüber ist sich jedermann klargeworden: von der Stiefelsohle bis zur Lokomotive, vom Nähgarn bis zum fertigen Anzug, von der Brotkrume bis zur Desinfektionsmittelung ist jede Form des Verbrauchs und der Erzeugung kriegswirtschaftlich bestimmt. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Bedürfnisse der kämpfenden Front vorrangig gestellt werden, daß daneben aber die Wehrwirtschaft und die in ihr tätigen Kräfte in gleicher Weise dem Vorrang genießen.

Die deutsche Kunst der Organisation hat der straffen Erhaltung aller Kräfte und Bedürfnisse auch auf diesem Gebiet vorgearbeitet. Jeder Industriebetrieb ist in seiner Fachgruppe erfasst, ebenso der Handwerker und Einzelhändler, die Landwirtschaft hat im Reichsnährstand eine berufliche Vertretung gefunden, die im Kriege für die gesamte Ernährungswirtschaft die größte Bedeutung gewonnen hat.

Alle diese Gliederungen der Wirtschaft und der Väter sind in die Kriegswirtschaft eingeordnet. In den Städten bestehen dafür die Ernährungsämter und die Wirtschaftsämter. Sie sind die unteren Organe der kriegswirtschaftlichen Organisation. Übergeordnet sind ihnen die Landes- und Provinzial-Ernährungsämter. Auf der gleichen Ebene stehen die Bezirks-Ernährungsämter und die Kreis-Ernährungsämter. Sie sind für die Fragen der Wehrwirtschaft in den einzelnen Gewerbezweigen zuständig. Während aber die Ernährungsämter dem Reichsernährungsminister unterstellt sind, gehören die Wirtschaftsämter dem Reichswirtschaftsminister. In den Reichswirtschaftsministerien sind die Reichswirtschaftsministerien unterstellt. Der Reichswirtschaftsminister war gleichzeitig Generalbevollmächtigter der deutschen Wirtschaft und Mitglied des Ministerrates für die Reichsverteidigung. Damit war die Kriegswirtschaft schon bisher in das höchste Organ des Reiches eingebaut.

Bevor die Kriegswirtschaft ihre überragende Bedeutung gewonnen, hatte sie einen Vorläufer in dem Vierjahresplan, dessen Aufgabe es war, das Wirtschaftswesen zu meistern. Generalfeldmarschall Göring hat als der Beauftragte für den Vierjahresplan diese gewaltige Arbeit geleistet. Er ist seit Kriegsausbruch auch der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung und auch damit an der Kriegswirtschaft auf wirtschaftlichem Gebiet beteiligt. Reichswirtschaftsminister Funk hat nun die Überzeugung gewonnen, daß der Vierjahresplan und die Kriegswirtschaft auch organisatorisch zusammengeführt und in eine Hand gelegt werden müssen. Er hat daher für die Unterstellung der gesamten Kriegswirtschaft unter die Leitung des Generalfeldmarschalls die Initiative ergriffen.

Lenkung der Wirtschaftspolitik und Leistung der Kriegswirtschaft befinden sich nunmehr in den Händen Hermann Görings. Er hat einen „Generalrat“ eingesetzt, dem alle obersten Stellen des Reiches angehören, die an der Kriegswirtschaft beteiligt sind. Auch der Chef des Wehrwirtschaftsamtes des Oberkommandos der Wehrmacht und der Beauftragte des Stellvertreters des Führers der Partei sind ständige Mitglieder. Dieser Generalrat wird die Gleichrichtung aller Maßnahmen sicherstellen und die Arbeiten der einzelnen Ressorts zu prüfen haben. Es entsteht dadurch keine neue Behörde, denn der Apparat des Beauftragten für den Vierjahresplan tritt in diese neuen Aufgaben ein. Im Gegenteil: Es wird eine weitere Vereinfachung des Organismus angeordnet und es wird besonders betont, daß Einfachheit der Entschlüsse und Bogen in der Befreiung neuer Wege zu den Kennzeichen der deutschen Kriegswirtschaft gehören. Dadurch wird es vor allem möglich sein, den englischen Plänen der Hungerblockade schlagkräftig entgegenzutreten. Generalfeldmarschall Göring hat selbst die Leitung des Generalrats inne, er hat zu seinem Stellvertreter Staatssekretär Körner bestimmt. In den grundsätzlichen Fragen der Kriegswirtschaft ist im Falle der Abwesenheit des Generalfeldmarschalls der Reichswirtschaftsminister Funk sein Stellvertreter. Funk's große Leistung bestand in der Umstellung der deutschen Wirtschaft auf ihre Kriegsaufgaben. Er ist an der Spitze seines Ministeriums und als Leiter der Reichsbank, des Reichsbankguthabens und des Reichsbankguthabens für die wirtschaftlichen Aufgaben dieser Zeit.

Die jetzige Zusammenfassung der Spitzen der Kriegswirtschaft verfolgt den Zweck, alle sachlichen und durch straffe und einheitliche Führung das Höchstmaß der Kräfte zu entfalten. Das deutsche Volk hat allen Grund, diese Gestaltung mit höchstem Vertrauen zu begrüßen.

In der Werft von Spezia ist am Sonntagabend das Dschisse-U-Boot „Luigi Torelli“ von Stapel gelaufen.

Schott für die Reeder Englands

Die Maßnahme Gilmours löst Mißtrauen aus

Amsterdam, 7. Jan. Der vom britischen Schifffahrtsminister Gilmour angekündigte Plan, sämtliche britischen Hochseeschiffe der Kontrolle der britischen Regierung zu unterstellen, hat wie die Londoner Finanzblätter berichten, in britischen Schifffahrtkreisen große Entrüstung hervorgerufen. So schreibt „Financial News“ unter anderem, dieser Plan sei britischen Reedern wie ein wahrer Schock gekommen. Jetzt sei die gesamte Schifffahrtindustrie Englands interessiert an erfahren, in welcher Weise die englische Regierung die Schiffeigentümer zu entschädigen gedenke.

Der Generaldirektor der britischen Schifffahrt, Clemençon, habe zu dem von Gilmour bekanntgegebenen Plan unter anderem gesagt, es sei wahr, daß sich die gegenwärtige Gefahr mit der Gefahr im April 1917 nicht vergleichen lasse, denn die Tonnagezahl sei heute geringer als damals. Wenn man nämlich die Tonnage der britischen Handelsflotte in Abzug bringe von der britischen Gesamttonnage, dann verbleibe England heute über viel weniger Handelschiffe als 1917. Allein bei den Frachtschiffen habe England heute 2000 Schiffe weniger als damals.

„Financial News“ vom 6. Januar gibt die Stellungnahme des Direktors der Elder-Deerpier-Schiffahrtlinie, Lawrence D. Holt, der gleichfalls Direktor vieler anderer Schifffahrtsgesellschaften sei, wieder. Er habe unter anderem gesagt, der Schifffahrtsminister habe bis jetzt noch nicht versucht, die Angelegenheit mit den Schiffreedern selbst zu besprechen.

und für sich in Anspruch genommen, daß er zu sehr beschäftigt sei, die Frage mit den Betroffenen zu erörtern. Der Minister schiene sich nicht darüber klar zu sein, daß diejenigen, die unter der Last der Schiffsindustrie getragen hätten, ebenfalls viel zu tun haben.

Diese summarische Behandlung sei im höchsten Maße arrogant. Sie hinterlasse bei vielen den Eindruck eines unauslöschlichen Mißtrauens. Die jetzt getroffene Maßnahme des Schifffahrtsministers werde dazu führen, daß sich die britische Handelsflotte am Ende dieses Krieges in weit größerer Unordnung befinde, als am Schluß des Weltkrieges.

Neutralität Jugoslawiens

Erklärung von Außenminister Cincar Markowitsch

Belgrad, 7. Jan. „Politika“ veröffentlicht eine Erklärung des Außenministers Cincar Markowitsch über die Stellung Jugoslawiens zur internationalen Lage. Einleitend erinnerte er an das Streben Jugoslawiens, mit allen Großmächten gleich gute Beziehungen zu unterhalten und alle offenen Streitigkeiten mit den Nachbarn beizulegen. Da Jugoslawien keinerlei Ziele im Ausland habe, noch Lebensinteressen in den Fragen erblide, die zum jetzigen Konflikt unter den Großmächten geführt hätten, könne es gar keinen anderen Wunsch haben, als den, in diesem Kriege neutral zu bleiben.

Flüchtlinge erhalten Beihilfen

Zweigstelle für Westdeutschland ist in Düsseldorf

Berlin, 7. Jan. Die Zentralstelle für ausländische Flüchtlinge in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Auslandsorganisation der NSDAP können hilfsbedürftige Auslandsdeutsche nunmehr regelmäßig unterstützt werden. Durch die Vereinbarung werden folgende Personengruppen erfasst: a) Angehörige der im feindlichen Ausland Internierten oder in dauernder Ueberwachung stehender Reichsdeutschen; b) Reichsdeutsche, die aus Anlaß des Krieges aus dem feindlichen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind; c) Reichsdeutsche, die aus dem neutralen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind und an ihren Wohnort im neutralen Ausland nicht zurückkehren können.

Außer einer angemessenen Beihilfe für den Lebensunterhalt können gewährt werden: a) Mietbeihilfen für den Wohnbedarf bis zur tatsächlichen Höhe der Miete; b) Krankenbeihilfe; c) fälligen Beiträge des Schulgelds, soweit keine Schulgeldbefreiung erreicht wurde, sowie Beihilfen zur Fortsetzung von begonnenen Studien;

b) Sonderbeihilfen zur Deckung des Unterhaltsbedarfs, soweit der Unterhaltungsbedarf zur Deckung von etwa auftretendem Sonderbedarf nicht ausreicht.

Mit der Auszahlung der Beihilfen sind die Zweigstellen des Reichswanderer-Amtes der Auslandsorganisation der NSDAP beauftragt. Die einer Beihilfe bedürftigen müssen sich mit der für ihren Wohnort zuständigen Zweigstelle in Verbindung setzen.

Die Zweigstelle des Westens befindet sich in Düsseldorf, Straße der SM 150, für die Gauen: Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Koblenz-Trier, Köln-Aden, Düsseldorf, Essen, Bielefeld-Rastau.

Auslandsdeutsche, welche die Beihilfe in Anspruch nehmen wollen, müssen im Besitze des Ausweises der Zentralstelle für ausländische Flüchtlinge in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin-Wilmersdorf 1, Westfälische Straße 1-3, sein. Der Ausweis ist bei genannter Dienststelle auf Antrag erhältlich.

Indiens Kampf um Freiheit

Ein Artikel des Blattes des Moskauer Kriegsmarine-Kommissariats

Moskau, 7. Jan. Ein ausführlicher Artikel des Blattes des Kriegsmarine-Kommissariats, „Krasny Flot“, schildert die kritische Lage, in der sich zur Zeit die britische Herrschaft in Indien befindet. Das Blatt, das sich über die Verhältnisse in Indien gut orientiert zeigt, schreibt unter anderem: Die Zeit sei längst vergangen, da sich der nationale Befreiungskampf des indischen Volkes infolge der Kompromisspolitik der früheren Führer des indischen Nationalkongresses auf die Form des passiven Widerstandes beschränkt habe.

Die nationale Befreiungsbewegung habe gegenwärtig scharfe Formen in Indien ergriffen. Neuen Auftrieb habe die nationale Bewegung in Indien durch den gegenwärtigen Krieg erhalten und insbesondere durch die Absicht Englands, das viele Millionen zählende indische Volk von neuem in einen Kriegsbrand hineinzuführen, und zwar im Interesse des britischen Imperialismus.

Die englische Regierung habe Indien zu einem auf seinen Engländern und Frankreich kämpfenden Lande erklärt. Als Zeichen des Protestes seien jedoch sofort in Indien acht Provinzregierungen zurückgetreten, und überall hätten zahlreiche Streiks eingesetzt. Die wichtigsten indischen politischen Organisationen lehnten es energisch ab, England in diesem Krieg zu unterstützen.

Dies sei umso beachtlicher, als noch während des Weltkrieges z. B. eine so bedeutende Persönlichkeit wie der indische Nationalkongreßführer für die Zusammenarbeit mit England eingetreten habe. Gegenwärtig habe der Kongreß jedoch eine ganz andere Stellung bezogen. Er kämpfe für die Selbstverwaltung Indiens, für die Einberufung einer verfassungsmäßigen Versammlung und für eine selbständige Außenpolitik.

Die Kämpfe im Norden

Lebhaftes Artilleriefeuer auf der Karelschen Landenge

Helsinki, 6. Jan. Nach dem finnischen Seeresbericht vom 5. Januar herrschte am 4. Januar auf der Karelschen Landenge lebhaftes Artilleriefeuer. Am Abend griffen die Russen bei Kirowskoi am Taipaleenjoki an, sollen aber abgewiesen worden sein. Am 4. Januar griffen die Russen bei Ladoga-See bei Kirovskoi und bei Kirovskoi an. Die Russen griffen bei Kirovskoi und bei Kirovskoi an. Die Russen griffen bei Kirovskoi und bei Kirovskoi an.

Bezugsgeld in Italien

Rom, 6. Jan. Im Hinblick auf eine im weiteren Verlauf der politischen und kriegerischen Entwicklung etwa notwendig werdende Devisenmittelrationierung werden ab 15. Januar an sämtliche in Italien anwesende Personen Bezugsgeld ausgegeben, die auf den persönlichen Namen lauten. Wenn diese Bezugsgeld wirksam werden, steht noch nicht fest. Es handelt sich zunächst um eine vorläufige Maßnahme.

Abschließende Besprechung

Venedig, 7. Jan. Sonntagvormittag fand im Hotel Danieli in Venedig eine etwa 1 Stunde dauernde abschließende Besprechung zwischen den Außenministern Italiens und Ungarns statt, über deren Verlauf sich Graf Ciano mit höchst befriedigenden Worten äußerte. Die Besprechungen haben, wie er sagte, in allen Punkten eine vollständige Identität der Ansichten ergeben, nicht nur in rein politischer, sondern auch in moralischer Hinsicht und in bezug auf die gesamte Einstellung der beiden befreundeten Staaten zu ihrer europäischen und zivilisatorischen Sendung. Bei den Besprechungen habe sich die vollständige Übereinstimmung der politischen Anschauungen Italiens und Ungarns erneut erwiesen.

Zunächst andere Fragen

„wenn man mit Deutschland fertig sein wird“

Berlin, 7. Jan. „Daily Express“ ist so offenherzig, einen Einblick in die abgründigen Tiefen der englischen Seele zu gewähren. Er warnt die englischen Politiker davor, Finnlands wegen einen Krieg mit Sowjetrußland anzufangen, und bittet dann freimütig: Wenn man mit Deutschland fertig sein wird, kann man sich anderen Fragen zuwenden.

So malt sich in den Hirnen der Herren vom „Daily Express“ die Weltgeschichte! Nur nicht drängeln, es kommt jeder ran! England wartet geduldig, bis der Ueberfall sich lohnt. Der „Daily Express“ ist nicht etwa gegen einen Krieg mit Rußland, er ist nur dagegen, daß dieser Krieg zu früh angefangen wird. Die Abrechnung soll nur aufgeschoben werden. Daß das in diesem Fall bis zum St. Nimmermannstag geschieht, ist ein kleiner Kalkulationsfehler.

In echt englischer Ueberheblichkeit kann der „Daily Express“ sich nicht vorstellen, daß Großbritannien den Tag nicht erleben wird, an dem es mit Deutschland fertig sein wird. Das ist in diesem Zusammenhang aber unerheblich. Entscheidend ist das Bekenntnis zur Lust an Krieg und Betrug, wie England sie in seiner Geschichte immer wieder an den Tag gelegt hat. Diesmal wird eingestanden, daß Rußland Finnlands wegen von England in jedem Fall zur Rechenschaft gezogen werden soll.

Über andere neutrale Staaten denkt man in London genau so. Italien zum Beispiel kann sicher sein, daß auch das Konto „Lana & Co.“ im blutbeschrifteten Hauptbuch englischer Eroberungspolitik noch offen steht, oder Japan, daß ihm wegen der Beeinträchtigung englischer Herrschafts- und Gewinnverhältnisse in Ostasien noch eine Rechnung präsentiert wird. Das wäre nicht einmal eine Ueberraschung, denn seit jeher hat England die Taktik verfolgt, einen Gegner nach dem anderen abzuwürgen, und Gegner ist jeder, der sich ihm nicht bedingungslos unterwirft.

Aber Englands Methoden haben sich in der Welt herumgebrochen, und Japan, Italien und Sowjetrußland wissen, was sie von London zu erwarten haben und was es bedeutet, wenn der „Daily Express“ ankündigt, daß man sich später „anderen Fragen“ zuwenden gedenke.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Jan. Die Justizverfassung beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Exil verurteilte 22jährige Heinrich Gebhardt aus Darsleben ist Samstagmorgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht einem feindlichen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt, in dessen Auftrag mehrere Aufspähungsreisen ins Reich unternommen und ihm seine Beobachtungen mitgeteilt.

Ein Museum mit 20 000

Menschenköpfe

Das Wiener Naturhistorische Museum, das dieser Tage auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken kann, besitzt eine in der ganzen Welt einzig dastehende Sammlung von Menschenköpfen, die die Zahl von 20 000 übersteigen und ein lidenloses Bild vom Werden des Menschengeschlechts im Laufe der Jahrtausende geben. Die kostbare Sammlung war einst Eigentum des österreichischen Kaiserhauses, sie ist im Jahre 1811 durch eine Schenkung Kaiser Franz I. in Staatsbesitz übergegangen. Selbst aus grauen Vorzeiten finden sich in einer mit größter Sorgfalt zusammengefügten und durch Neuerwerbungen ständig ergänzten umfangreichen Sonderabteilung alle überbaute bisher entdeckten Typen von menschlichen Schädeln. Das Museum beschäftigt die Herausgabe eines Zeitbandes seiner Annalen, in dem ein zusammenfassender Ueberblick über die weltberühmte wissenschaftliche Tätigkeit dieses Instituts, das auch weitgehend Zwecken dienstbar gemacht wird, gegeben werden soll.

Das belgische Fährboot „Prinz Charles“, das Ostende am Sonnabendvormittag mit dem Ziel Folkestone verlassen hatte, ist mit einem französischen Patrouillenboot auf der Höhe von Dünkirchen zusammengestoßen.

Modsalon Kralik

10 Roman von Hans K. Meixner

Ein Wagen fuhr vor und hielt vor dem Hause. Ernst stieg aus und sah mit seiner Genauigkeit, was der Taxameter anzeigte. Rita blickte sich hastig zu Peter zurück.

„Mein Bräutigam kommt jetzt“, sagte sie aufgeregt.

„Kommt jetzt. Na ja, ich geh schon.“ Rita hielt ihm schnell die Hand hin, aber er überließ sie.

Er machte ein paar ungelente Schritte der Türe zu, wollte noch etwas sagen, wie aber und stand in der Diele, als das Mädchen gerade öffnete.

Rita trat ein elegant gekleideter Herr ein. Peter sah ihn genau an, dann ging er langsam und wie benommen hinaus.

Aber plötzlich rief ihm das Mädchen mit dem weißen Häubchen nach: „Hallo, Mann, Sie haben Ihre Mühe vergessen, da ist sie.“ Peter nahm sie mechanisch und ging.

Ernst schien etwas zerstreut. Er betrachtete die Räume, guckte auch in die Küche hinein, wünschte der Frau Müller einen guten Tag und ließ sich endlich im Salon nieder.

Rita stand neben ihm und als er aufblickte sah er, daß Tränen in ihren Augen standen.

„Was soll denn das heißen, Rita, hattest du dich freut, wenn ich komme, weinst du!“

„Ich habe mich so gefreut, daß du gekommen bist, Ernst, aber daß du mich nicht einmal zum Willkomm küßt...“ Sie konnte nicht weiter sprechen.

„Verzeih, Schatz, du hast recht, ich bin manchmal vergesslich... sei wieder gut!“ Rita küßte er sie flüchtig.

Er setzte sich wieder und Rita nahm auf seinem Schoße Platz. Ernst legte den Arm um ihre Hüfte.

„Ich kann dir eine gute Nachricht bringen: ich habe es erreicht, daß die beiden Direktoren unsere Krauzengen werden. Da bist du doch stolz?“

Rita nante.

„Was“, sagte Ernst, „ich habe gemeint, du würdest mir wegen dieser Nachricht jubeln um den Hals fallen.“

„Ernst, ich freue mich ja, aber ich glaube, bei der Trauung sind nicht die Zeugen, sondern wir die Hauptstücke.“

„Schon, schon, Rita, aber bedenke: bisher wurden Beamte der Firma, die heirateten, höchstens durch die Anwesenheit eines Direktors ausgezeichnet.“

„Ja, Ernst, ich weiß schon, daß du ehrgeizig bist.“

„Und du, Liebling, bist schwerer, als ich geglaubt habe.“

Jetzt sprang Rita auf. „Verzeih, ich habe mich wie ein Kind benommen.“

Ernst strich sich über die Falte des Weinleides, dann meinte er: „Der Sessel für den Besucher gehört nicht hierher, sondern ins Licht. Man muß die Leute, die einen besuchen, deutlich beobachten können. Auch in meinem Büro habe ich es so eingerichtet.“

„Wie du meinst, Ernst“, sagte Rita.

Jetzt blieb er vor der Seitenwand stehen. „Was soll das heißen?“ fragte er ziemlich scharf. „Ellens Bild? Erstens ist es schlecht, wohl von diesem Holzmann aufgenommen, und zweitens will ich sie nicht immer vor Augen haben. Wenn sie tut, was ich für richtig halte, dann mag sie sich auf meine Kosten in Öl malen und hier feierlich aufhängen lassen. Aber jetzt weg damit!“

Rita nahm wortlos das Bildchen von der Wand.

„Jetzt kam auch Frau Müller herein. Sie setzte sich auf das kleine Sofa und blickte Ernst gutmütig und stolz an.“

„Nun, Ernst, wie gefällt es Ihnen jetzt hier?“ fragte sie dann.

„Mein Gott, es ist ganz nett“, war seine Antwort. „So ganz geschmackvoll ist alles noch nicht. Vor allem müßt ihr das Mädchen erziehen. Sie dürfte mich nicht so unangemeldet hereinkommen lassen. Formen, bitte, Formen!“

Es wäre sehr lieb, Mama, wenn Sie das Mädchen sofort belehren! Man muß gleich nach der Verlobung die Belehrung erteilen. Ich halte das im Betriebe auch so.“

Nun erhob sich Frau Müller und verließ stumm das Zimmer.

„Rita“, wandte sich Ernst an seine Braut, „du wirst die Güte haben und deiner Mama klarlegen, daß sie vor dem Verlassen der Küche nicht mehr mit diesem unmöglichen Küchen-schmud in den Salon kommt.“

„Soll ich es ihr auch gleich sagen?“ Ritas Ton klang nun auch gereizt.

„Nein, Rita! Aber aus deiner Stimme klingt eine Kritik, die ich nicht liebe. In meiner Umgebung kann ich nur Damen gebrauchen. In dieser Hinsicht war Ellen immer musterhaft.“

„Ja, die ist in allem vollkommen.“ Rita sagte das mit Wärme. „Und ich bin so traurig, daß sich dieser Zwist ergeben hat.“

„Ich bin verständig und nachsichtig, Rita. Schon um dir eine Freude zu bereiten, werde ich ihr, sobald sie von diesem Menschen läßt, die Annäherung an uns wieder gestatten.“

Rita wußte darauf nichts zu sagen. Sie verstand eine solche Einstellung einfach nicht.

Doch plötzlich trat sie auf ihn zu. Er sah sie erstaunt an. War das die kleine Rita? Wie sie jetzt den Kopf in den Nacken warf, wie ihre Augen blitzten, wie sich ihre Lippen krümelten, wie schön sie jetzt war!

„Ernst, sag mir aufrichtig, weshalb willst du mich eigentlich zur Frau?“

Er umschlang sie und sah ihr in die Augen. „Weil du schön bist, Rita. Weil ich noch kein Weib gesehen habe, das diesen körperlichen Reiz auf mich ausübt. Weil ich weiß, daß mich alle Männer beneiden werden. Weil ich stolz bin, eine so aparte Schönheit zu besitzen.“

Rita löste sich aus seinen Armen.

„Du bist sehr aufrichtig und sehr galant. Ich bin also fehlerlos?“

„Gott, Kind, noch etwas mehr Dame müßt du werden. Eine Dame kann es sich sogar gestatten, häßlich zu sein. Aber entscheidende ich muß zu Frau Kralik und ihr sagen, warum du nicht mehr kommst. In längstens einer Stunde bin ich wieder hier.“

Jetzt hielt ihm Rita die Hand hin und Ernst nahm sie und küßte sie. „Ganz richtig, Rita, du machst Fortschritte. Nur müßt du noch einen passenden Ring haben. Wenn ich zurück bin, gehen wir zum Juwelier.“

„Ich bin dir dankbar, Ernst!“

Als Ernst in den Modsalon eintrat, war zufälligerweise auch Ellen hier. Sie hatte gerade ein paar fertige Stücke herunterbringen lassen.

Er grüßte kurz. „Guten Tag, melde mich Frau Kralik!“

Ellen sah ihren Bruder einen Augenblick etwas erschaut an.

„Du irrst dich, Ernst, es ist eben nicht meine Aufgabe, Besuche zu melden, und zweitens wirst du mir vorher das Vergnügen einer kleinen Aussprache schenken.“

Diese Worte waren laut und bestimmt gesprochen. Die beiden anderen Damen haben gespannt herüber und das machte ihn unsicher. Ellen konnte ihm eine Szene machen.

So antwortete er denn: „Bitte, wie du be-
stimmst!“

„Wir können nebenan in das Café gehen, ich glaube, wir haben uns schnell ausgesprochen.“

„Fraulein Erna, falls man nach mir fragte, dann sagen Sie bitte, daß ich in fünfzehn Minuten wieder hier bin.“

Jetzt öffnete Ernst die Türe, dann ging er die paar Schritte, etwas zurückbleibend, neben Ellen und pfliff leise.

Als sie den Tee vor sich stehen hatten, machte er eine abwehrende Handbewegung. „Ellen“, sagte er dazu, „ich liebe es nicht, in Gegenwart Fremder kommandiert zu werden!“

Sie blickte ihn halb traurig, halb beunruhigt an.

„Dir ist deine Teilhaberschaft am Werk in den Kopf gestiegen, Ernst... aber lassen wir dieses Kapitel. Ich habe, als du dich Rita nähertest, nichts gesagt. Aber seitdem hatte ich Zeit, ruhig über diese Angelegenheit nachzudenken. Rita paßt nicht zu dir, du paßt nicht zu ihr. Du bist auf dem Wege, eine Frau unglücklich zu machen.“

„Und mich selber vielleicht auch?“ fragte Ernst.

„Wie ich dich kenne, wirst du es ja leichter ertragen, aber meine Schwesterliebe gebietet mir, auch dich vor einem zerstörten Leben zu schützen.“

„Sehr liebenswürdig“, er verbeugte sich wieder.

„Spötte nicht, Ernst!“

Ihm schien der Beginn der Unterhaltung zu mißfallen. Er trommelte leise auf den Tisch.

„Ich finde, Rita liebt mich. Das genügt doch. Schließlich ist das meine Sache. Und jetzt können wir wieder gehen.“

„Halt!“ Ellen legte ihre Hand auf die seine. „Du sagst: sie liebt dich. Und du? Liebst du sie auch?“

„Diese Frage verheißt ich nicht: Rita gefällt mir. Sie wird sich noch machen. Der Verlehrs mit mir, hier und da ein kleiner Wink, wird erzieherisch auf sie einwirken.“

„Sol Weist du, Ernst, was du bist: ein maßloses Eitler, herzloser Egoist.“

„Danke.“ Er lächelte hochmütig.

Ellen geriet jetzt in Erregung. „Du bildest dir auf deine Laufbahn, auf deine Stellung, dein Einkommen wer weiß was ein. Du hast eine Frau kennengelernt, ein Kind, das dir gefällt, weil es eine aparte Schönheit ist, zu deinem eleganten Schutzherrn und zu den musikalischen Krautwässern mußt du auch eine besondere Frau haben. Du willst beneidet werden. Das schmeichelt dir. Und du denkst nicht viel daran, daß irgendein kleiner Zufall Ritas Schönheit zerstören kann. Du heiratest Rita ja überhaupt nicht. Du heiratest, um die fürgezte Formel zu gebrauchen, das platinblonde Haar mit dem goldigen Schimmer. Und ich sage: pui!“

Ellen hatte sich erhoben. Sie legte ein Geldstück auf den Tisch.

Aber Ernst zog sie wieder auf den Stuhl. Er schluckte ein paar mal. Solche Sprache konnte er auf keinen Fall hinnehmen.

„Ich biete Rita ein vornehmtes Leben, was will sie mehr?“ sagte er.

„Ja, du bietest ihr jahraus, jahrein Jüdenzeug; und daran geht sie dann zugrunde. Mit ihrer Mutter wirst du dich bald überworfen haben. Dann steht Rita im luftleeren Raum ihres Herzens. Du wirst sie auf Kongresse mit-schleppen. Seht her: Dr. Ing. Reger, was hat der für eine Frau! Und Rita wird deine schlechte Eitelkeit erkennen und nach einer Seele suchen, die warm und atmen läßt. Und dann...“

„Dann? Was dann?“ fragte er.

„Wenn sie dir Hörner aufsetzt, so müßte die Ehe nicht aus ihrem, sondern aus deinem

Verstand geschieden werden. Ich kenne Rita. Du nicht!“

„Tausend Mädchen wären froh, wenn sie sich in Ritas Lage befänden.“

„Jugegeben! Aber Rita ist eben nicht so wie diese tausend Mädchen.“

„Ja, was willst du denn eigentlich! Soll ich mich blamieren? Soll ich meinen Direktoren sagen: ich habe mich geirrt, meine Herren, oder: sie läßt mich sitzen? Unmöglich! Ich rede dir in deine Pläne. So lange du mir vom Weibe bleibst, auch nichts mehr hinein. Und jetzt habe ich genug. Du bist in deinen Ansichten eben eine verrante, überspannte Person!“

Ellen war bleich geworden.

„Ernst, du wirst mich noch einmal brauchen!“ flammte sie. Dann ging sie.

Er war so erregt, um ihr gleich zu folgen. Wie kam Ellen dazu, ihm eine solche Prebige zu halten? Ihn derart zu beleidigen? War nicht sie die Verloste? Aus Egoismus gönnte sie dem Bruder keine schöne Frau, wohl weil sie neben der Schwägerin nicht in den Hintergrund gedrängt werden wollte! Aus eitlem Selbsthütet hatte sie ihm den schweizerischen Dienst verweigert, die gute Partie mit dem Direktor zu machen. Nur an sich denken und den eigenen Fehler dem anderen vorwerfen!

Nein, Ellen, wir werden sehen, wo ich lande und wohin es dich treibt.

Jetzt zahlte er und ging.

Nebenan vor dem Juwelierladen blieb er stehen. Eigentlich konnte er den Ring auch allein kaufen. Sein Geldsack war sicher besser als der Ritas.

Er ließ sich vieles zeigen und sich lange beraten. Schließlich wählte er einen prunkvollen Ring mit einem länglich geschnittenen Saphir, umgeben von Brillanten.

Am liebsten hätte er ihn sofort jemandem gezeigt, vielleicht dem Freunde Paul! Und so etwas schenkte er seiner Braut, sie mußte doch darüber glücklich sein!

Und da redete Ellen nun so albern daher, sie, die selber keine solide Lebensbasis hatte, die womöglich auf Gas Büchsen fußte und dazu ein fröhliches Gesicht machte.

Wie sie ungeraten dabongelaufen war! Unausstehlich!

Ernst hatte sich bei Frau Kralik melden lassen, obwohl er auch ohne diese Höflichkeit hätte eintreten können. Aber er mußte einen begründeten Anlaß haben, seine Besuchskarte dem persönlichen Erscheinen vorauszuweisen.

Man sollte doch wissen, wer und was er sei. Frau Kralik kam ihm zwei Schritte entgegen. Sie streckte ihm die zarte, weiche, schmale Hand aus dem weiten Kermel des schweren schwarzen Kleides entgegen.

Ernst hatte sich unter einer „Schneiderin“ etwas anderes vorgestellt, zwei junge Damen dieses Berufes kannte er ja zur Genüge, aber eine ältere dieser Junst mußte doch abgearbeitete Fingerspitzen und ein schlechtes Aussehen haben und womöglich wegen der Kurz-sichtigkeit eine Brille tragen. Und das war Madame Kralik!

Die so groß und wohl auch so alt war wie er und ihn nun mit anmutiger Gebärde zum Sitzen einlud.

„Sie kommen wegen Ihrer Schwester, nicht wahr, Herr Doktor?“ war die erste Frage.

Aber Ernst verneinte dies kurz. „Ich komme wegen Rita.“

(Fortsetzung folgt)

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt, Menden. Anzeigenleiter: Helma v. Rauchenbichler, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. 3. Z. ist Anzeigenpreisliste 6 alt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Pflegevater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Schwager, der

Sattlermeister
Ludwig Heitmann

im Alter von 64 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten.

Er starb nach einem Leben treuer Pflichterfüllung gegenüber seiner Familie, seinem Vaterlande und seiner Kirche.

In tiefer Trauer:

Hermine Heitmann geb. Jordan,
Heinrich Heitmann,
Hermi Schlattmann geb. Heitmann,
Ludwig Heitmann,
Hermann Heitmann,
Klara Clingen geb. Heitmann,
Emmi Jäcker geb. Heitmann,
Heinz u. Hans Klapp als Pflegesöhne,
Irmgard Heitmann geb. Thelemann,
Hanns Schlattmann,
Hilde Heitmann geb. Schemmann,
Hermann Clingen,
Helmut Jäcker,
und 4 Enkelkinder.

Menden, Geisweid, Eger, Dortmund, Münster, Steinhausen, Stuttgart, Iserlohn, den 7. Jan. 1940.

Die Beerdigung findet statt am 10. Januar 1940, 15.30 Uhr vom Trauerhause, Iserlohnstraße 6, aus, das Seetenamt am 11. Januar 1940, 8 Uhr in der Pfarrkirche Menden.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heute morgen gegen 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister
Franz Mertens sen.

Er starb nach längerem Leiden und wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Menden, Studberg, Brasilien, Stolberg (Rheinl.), Bielefeld, München, Gütersloh, Münster i. W., Fredeburg, Bös-pörde, den 7. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch nach-mittag 2.30 Uhr vom Sterbehause, Iserlohn-straße 14, aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St. Vincenzkirche.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Der liebe Gott nahm gestern nachmittag 6 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten treu-er-genden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwa-ger und Onkel, den

Rentner

Peter Eisbach

Veteran von 1866 u. 1870/71

nach einem echt christlichen Lebenswandel, ge-stärkt durch den Empfang der heiligen Sterbe-sakramente im 95. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen,

Menden, Oberheid (Westerwald) und Iser-lohn, den 7. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Brandstr. 7, aus statt.

Das feierliche Seelenamt wird Dienstag mor-gen 8 Uhr in der St. Vincenzkirche gelesen.

Verlege

mit Montag, dem 8. Januar 1940, mein Geschäft vom Neumarkt nach der Bahnhofstraße

Jagodzinski, Lebensmittel
Bahnhofstr. 11 Menden Bahnhofstr. 11

Die „M3“ ist Deine Zeitung!

Begründe

M

Beilagen täglich morgens und abends: Verlagsge-sellschaft v. Rauchenbichler, Menden, Iserlohnstraße 6, preis monatlich RM. 1.50

Nr. 7

Sore

Er tritt nur

Berlin, 8. Jan.

Blätter haben sich

richtig vom Rüst

ministers Dore

für dieses Ereign

liefern, die über d

täuscht. Man oar

denheiten in der

lands durch Engl

innerhalb des eng

acredite Beidord

ministers und übe

diese sachlich erch

gen aber so offen

klentungsm

daß man an besse

kriegsverantwortl

des Weltjudentum

Tatfache ist, daß

dunklen Herkunft

vergangen he

Rosten eines Kri

nicht mehr tragba

jüdischen Taktik la

lich vor, daß man

Regel abgeben d

bezahle Sub

Lager vertreten zu

tergrund zu halten

Wenn der Krieg,

geführt werden so

von den Engländer

anders verlaufen

verläuft, hätte die

keine sonderlich

für das Weltjuden

aber mühte man

und französische

Verantwortlichen

maschine der Dem

scheiderd w i c t i

halb hielt das Ju

Sore Weltha bin

lassen, um von der

Rassengenosien die

haben.

Als vor einigen

gefundenen Briefe

in scheidischen S

der Hauptakt

Deutschland entla

im alljüdischen R

erkannte bereits

ausstellung eines

das nationalsozia

lich absteigende

Es kam hinzu,

Veröffentlichung

Das Mebel d

lungen über die